

LMBV 

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH



Fluten, die verändern



Sanierungsbericht

2002

Gemeinsam Sanierungs- Erfolge feiern



Vorbemerkungen

Fluten, die verändern: das Leitmotiv für unsere Berichterstattung zur Bergbausanierung im Jahr 2002.

Es ist ein ambivalentes Thema: da ist einerseits die langfristige, komplexe Aufgabe der LMBV, den Wasserhaushalt in den bergbaulich beeinflussten Regionen so wiederherzustellen, dass er sich weitgehend selbst reguliert: greifbar wird dies vor allem an der Vielzahl der entstehenden und sich füllenden Bergbaufolgeseen, die das Antlitz der Landschaften nachhaltig verändern. Die Auswertung des zurückliegenden Jahres 2002 erbrachte für die Flutung der LMBV-Bergbaufolgeseen positive Ergebnisse. Allein in die Lausitzer Bergbauseen wurden insgesamt 180 Millionen Kubikmeter Wasser geleitet. Dies entspricht einer Steigerung um fast fünfzig Prozent gegenüber dem Vorjahr.

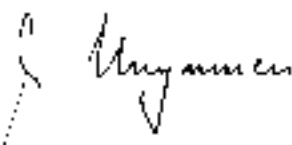
Auf der anderen Seite haben im August 2002 die Hochwasserwellen an Elbe, Mulde und Neiße den Sanierungsbergleuten neue, anspruchsvolle Sofortaufgaben gestellt. Das langfristig vorbereitete und genehmigte Flutungsvorhaben für die Goitzsche musste von heute auf morgen ingenieurtechnisch völlig neu betrachtet werden. Fast hundert Millionen Kubikmeter Muldewasser hatten innerhalb weniger Tage den Flusslauf verlassen und sich einen eigenen Weg in die Restlöcher bei Bitterfeld gesucht. Zeitweilig wirkte die Goitzsche als Zwischenpolder, als Auffangbecken für die gewaltigen Wassermassen der Muldeflut. Doch nicht lange, dann wurde aus der Entlastung für die stromabwärts liegenden Orte eine Gefahr für die Stadt Bitterfeld und ihre Einwohner, drohte doch die Goitzsche durch das zuströmende Muldewasser überzuschwappen.

Dank dem engagierten Handeln aller, so auch unserer anhaltinischen LMBV-Mitarbeiter vor Ort, gelang es, im Zusammenwirken mit vielen weiteren Partnern, der Flut im wahrsten Sinne des Wortes zu widerstehen. In Einsätzen rund um die Uhr kamen dabei den gestandenen Braunkohlen-Bergleuten unter Leitung von Dr. Peter Tropp die Erfahrungen beim Umgang mit dem Wasser in den Gruben zu Gute. In Abstimmung mit den Katastrophenstäben und gemeinsam mit Baufirmen und Bundeswehr wurden die Deichbruchstellen geschlossen, Entlastungsgräben gebaut und Pumpen gesetzt. Die Arbeiten zur Beseitigung der vielfältigen Flutfolgen an den ehemaligen Tagebauen werden uns noch weitere Jahre beschäftigen.

Auch die Flutungszentrale in der Lausitz hat sich bewährt und durch ihre vorausschauende Steuerung der Wasserentnahme einen soliden Beitrag zur Hochwasserentlastung in Spree und Schwarze Elster geleistet. An insgesamt 19 hochwasserführenden Tagen konnten 26,8 Millionen Kubikmeter Flutungswasser erschlossen und in die Bergbauseen eingeleitet werden. Dies entsprach fast 15 Prozent der Jahresgesamflutungsmenge.

Ich kann hier mit Stolz sagen: Die LMBV hat sich den Fluten wie dem Fluten gestellt, die Wassermassen gebändigt und die damit verbundenen Aufgaben bewältigt. Wie dies im Gesamtkontext der Bergbausanierung einzuordnen ist, davon können Sie sich im Sanierungsbericht 2002 selbst ein Bild machen.

Glückauf



Dr. Mahmut Kuyumcu

Vorsitzender der
Geschäftsführung der LMBV

Inhaltsverzeichnis

Viele Geschichten rund ums` s Wasser

Mit dem Wasser hat es die LMBV im Jahr 2002 gehabt, könnte man landläufig sagen. Es war das zentrale Thema in der Arbeit der LMBV. An vielen Stellen in den Revieren wurde geflutet, an manchen kamen mehr Fluten, als geplant oder erwünscht.

Die Schlagzeilen des Jahres, sofern sie sich auf die Bergbausanierung bezogen, entsprachen diesem Thema, wie die folgenden Beispiele zeigen: „Vom Kumpel zum Wassermann“; „Ex-Tagebauregion soll Seenlandschaft werden“, „Der See bekommt ein Gesicht“, „Die Lausitzer Seenkette füllt sich“, „Ein kleines Meer vor den Toren von Görlitz“, „Am Geiseltal-See zu neuen Ufern“, „Auf Knopfdruck hieß es Wasser marsch“, Die Lausitzer Seenkette füllt sich“.

Es lohnt, den einen oder anderen Presstext noch einmal kurz anzureißen und für sich selbst sprechen zu lassen.

Vorbemerkungen	3
1. Beständigkeit im Wandel – Leitbild der LMBV als Ingenieur- und Immobilien-gesellschaft 2002	5
1.1 Ausgangslage	6
1.2 Abschluss des III. Verwaltungsabkommens	7
1.3 Neuorganisation vorbereitet	8
1.4 Räumliche Konzentration und moderne IT-Ausstattung	10
1.5 Leitbild-Entwicklung für die LMBV angeschoben	10
1.6 Neugestaltung eines firmenbezogenen Verbandstarifvertrages für die Arbeitnehmer der LMBV	12
1.7 Berufliche Neuorientierung und LMBV-Ausbildung fortgesetzt	13
1.8 Stand der Arbeitssicherheit in der LMBV	16
2. Braunkohlesanierung 2002 – Fakten zu den Sanierungsleistungen	17
2.1 Basiszahlen	18
2.2 Sanierungsergebnisse	19
2.3 Flutungen und Rehabilitation des Wasserhaushaltes	21
2.4 Füllstand ausgewählter Tagebauseen nach Flutungsgeschehen	27
2.5 Stand der Flutungen in den Sanierungsbereichen	30
2.6 Ausblick bis 2007	32
3. SAM in der Bergbausanierung sichert weiter Arbeit	33
3.1 Rolle der Bundesanstalt in den Bergbauregionen	34
3.2 Gesamtbeschäftigungswirkung der Bergbausanierung	34
3.3 SAM-Beschäftigte in der Bergbausanierung	36
3.4 LMBV-Tochtergesellschaften	37
3.5 Aktivitäten der Lausitz Initiative	38
4. Entwicklung und Verkauf von Liegenschaften – Fakten zum Immobilienbestand	41
4.1 Verkauf sanierter Flächen und anderer Immobilien	42
4.2 Entwicklung der Nutzungsarten	43
4.3 Mitteldeutsche Industrieparks	45
4.4 Ausbau des Lausitz-Industrieparks	47
5. Jahrhundert-Hochwasser 2002 und die Maßnahmen der LMBV	51
5.1 Muldehochwasser und Folgen für die Goitzsche und Bitterfeld	52
5.2 Mitwirkung an der Flutabwehr und Maßnahmen zur Schadensbeseitigung	53
5.3 Rolle der Flutungszentrale Lausitz im Zusammenhang mit der Hochwasserentlastung	54



***Beständigkeit im Wandel –
Leitbild der LMBV als Ingenieur- und
Immobilien-gesellschaft 2002***

Beständigkeit im Wandel – Leitbild der LMBV als Ingenieur- und Immobilien-gesellschaft 2002

Die Märkische Oderzeitung meldete beispielsweise am 28. August: „Lausitzer Seenkette soll Wassersportparadies werden“. Weiter hieß in es in der Tageszeitung:

„Brandenburg und Sachsen wollen in den nächsten Jahren mit der Lausitzer Seenkette ein **Paradies für Wassersportler** schaffen. Benachbarte Tageauseen mit 7.000 Hektar Wasserfläche werden dafür mit schiffbaren Kanälen verbunden. Neben Sportbooten sollen dort auch Fahrgastschiffe verkehren. Der Ausbau der Seenkette der Länder Brandenburg und Sachsen bilde einen wichtigen Baustein der regionalen Tourismusentwicklung und des Strukturwandels in der Lausitz, sagte Brandenburgs Wirtschaftsminister Wolfgang Fürniß (CDU) am Dienstag in Potsdam. Schon heute sei die Lausitz ein attraktives Besucherziel. Noch in diesem Jahr soll ein einheitliches Tourismuskonzept für den Ausbau der Infrastruktur erarbeitet werden. In der ersten Stufe der Seenkette zwischen Senftenberg und Hoyerswerda werden von 2002 bis 2005 Verbindungen zwischen den Tageauseen Sedlitz-Skado-Koschen und Spreetal-Bluno gebaut. Die Kosten von über fünf Millionen Mark werden über das Programm zur Braunkohlesanierung aufgebracht. Als Träger der Arbeiten fungiert die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft. Die Vorbereitungen für die Seenkette sollen bereits im Rahmen der Bergbausanierung erfolgen, um Kosten zu sparen.“

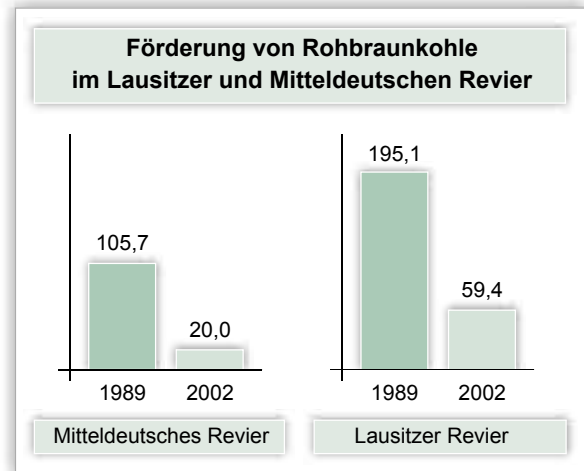
1.1 Ausgangslage

Im Dezember des Jahres 2002 vollendete das Gemeinschaftswerk Braunkohlesanierung des Bundes und der Braunkohleländer sein 10. Arbeitsjahr. In diesem Zeitraum wurden etwa 6,4 Mrd. Euro für die Wiedernutzbarmachung und Revitalisierung der rund 100.000 ha bergbaulich beanspruchten Flächen investiert. Fast drei Viertel der Aufgaben sind inzwischen erfüllt. Mit dem Abschluss des III. Verwaltungsabkommens zur Gesamtfinanzierung der Braunkohlesanierung für den Zeitraum 2003 bis 2007 stellen der



Die Bergbausanierung kommt planmäßig voran: die Flutung des Speicherbeckens Lohsa II ist zu 41% abgeschlossen.

Bund und die Braunkohleländer erneut rund 1,8 Mrd. Euro für die Weiterführung der Arbeiten im geplant hohen Tempo zur Verfügung. Für die LMBV besteht damit für weitere fünf Jahre Planungssicherheit. Der nun bereits deutlich sichtbare Wandel in den betroffenen Regionen ist mit einer Veränderung der Aufgaben der LMBV verbunden. Das Unternehmen trägt diesem Sachverhalt durch eine langfristig vorbereitete Anpassung seiner Organisationsstruktur Rechnung.



1.2 Abschluss des III. Verwaltungsabkommens

Der Bund und die Braunkohleländer haben sich am 26. Juni 2002 auf Staatssekretärebene über das Folgepapier zum Verwaltungsabkommen Braunkohlesanierung (VA III) geeinigt. Das Abkommen hat folgende Eckpunkte:

Erstens: Für die Sanierung der Altlasten in der Braunkohle legen Bund und Länder einen Gesamtfinanzrahmen von 1.771 Mio. € fest.

Zweitens: Für Maßnahmen im Rahmen der Rechtsverpflichtungen der LMBV steht für die Jahre 2003 bis 2007 ein Finanzrahmen von 1.395,8 Mio. € bereit.

Drittens: Bund und Länder stellen unter Zurückstellung unterschiedlicher Rechtsstandpunkte und ohne Anerkennung einer Rechtspflicht für weitere Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen im Zusammenhang mit dem Wiederanstieg des Grundwassers einen Betrag von 200 Mio. €, davon der Bund 100 Mio. € und die Länder 100 Mio. € bereit. Projektträger ist die LMBV.

Viertens: Für weitere Maßnahmen u.a. zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards über die Verpflichtungen der LMBV hinaus stellen die Länder einen Finanzrahmen von 175 Mio. € unter Anrechnung von Lohnkostenzuschüssen der Bundesanstalt bereit. Hierfür liegt die Entscheidung über die Projektträgerschaft beim jeweiligen Land.

Der Bund und die Länder bekräftigen ihr Ziel, rechtzeitig vor Ablauf dieses Verwaltungsabkommens die abschließende Übertragung der Verpflichtungen und Vermögenswerte der LMBV

In der Mitteldeutschen Zeitung vom 20.03.2002 wurde unter der Dachzeile „Am Geisetal-See zu neuen Ufern“ von den Vorbereitungen zur Flutung des Tagebaus Mücheln ab Herbst berichtet.

„Blinkende Segel statt rumorender Kohle-Bagger, Boots-Landestege statt Abraum-Förderbrücken, grüne Uferpromenaden statt staubiger Mondlandschaften. Die Vision vom Geisetal-See, der künftig größten Wasserfläche Sachsen-Anhalts, nimmt immer mehr Gestalt an. Doch bevor das gigantische Tagebau-Restloch im einstigen Mücheln Braunkohlen-Revier ab Herbst mit Saale-Wasser geflutet werden kann, musste dem künftigen Badesee ein sauberes Bett bereitet werden. Eines der wichtigsten Projekte dabei, die Beseitigung von sechs Becken - angefüllt mit einem üblen Gemisch aus Säureharzen und teerigen Rückständen der einstigen Addinol-Raffinerie - wurde nun erfolgreich abgeschlossen. Für die umweltgerechte Beseitigung der brisanten Schlämme wendete das Land 9,3 Millionen Euro auf, teilte Vera Gäde-Butzlaff, Staatssekretärin im Umweltministerium, am Dienstag in Braunsbedra mit ...



auf vom Bund unabhängige Trägerstrukturen einschließlich notwendiger Regelungen für den Risikofall vorzunehmen. Für die Maßnahmen unter Punkt vier führt die LMBV derzeit nähere Abstimmungen mit den Ländern durch, um die zeitliche Realisierung dieser Vorhaben so einzuordnen, dass die Personalentwicklung der LMBV für diese sogenannten §4-Maßnahmen stabil gehalten werden kann. Hierzu wird angestrebt, für die Jahre 2003 und 2004 möglichst viele Projekte durch die LMBV durchführen zu lassen.

1.3 Neuorganisation vorbereitet

Mit der voranschreitenden Aufgabenerfüllung und dem sich vollziehenden Wandel im Inhalt und Umfang der künftigen Aufgaben wurde es notwendig neue Organisationsstrukturen aufzubauen, die flexibel an die Auslaufprozesse der Jahre 2003 – 2007 anpassbar ist und gleichwohl die zukünftigen Leistungen und Aufgaben weiterhin sicher, qualitativ hochwertig und gleichzeitig kostengünstig erfüllen lässt.

Hierzu hat die LMBV das Beratungsunternehmen Arthur Andersen (jetzt Ernst & Young) eingesetzt. Dieses hat im gemeinsamen Wirken mit der Geschäftsführung der LMBV und den innerbetrieblichen Arbeitsgruppen, in denen auch Vertreter der Betriebsräte mitgewirkt haben, die Grundzüge der neuen Organisationsstruktur entworfen.

Folgende Grundsätze und Ziele wurden definiert:

- Bereits erfolgreiche Veränderungen fortsetzen,
- Abbau von Doppelstrukturen,
- Kleine Einheiten zusammenfassen,
- Anzahl der Hierarchieebenen verringern,
- Führungsaufgaben straffen und durch Zielvorgaben unterstützen bei
 - Einhaltung der geplanten Projektträgerkosten und des geplanten Projektfortschritts,
 - Sicherung der Fachkompetenz,
 - Erhaltung des hohen Qualitätsniveaus.

Die neue Struktur unterscheidet sich von der vorherigen Struktur insbesondere darin, dass die Länderbereiche sich in Zukunft auf das „operative“ Geschäft der Sanierung in der LMBV konzentrieren. Überregional wahrnehmbare Aufgaben werden, wie Planungsaufgaben weitestgehend, Ingenieur-Dienstleistungen sowie Einkauf, Rechnungswesen, Liegenschaftsaufgaben und Personalmanagement Sanierung zentral organisiert.

... Von dieser Seite her bestehe nun absolut keine Gefahr mehr, dass der künftige Badesees womöglich von hässlichen Ölfahnen überzogen werde, sagte Klaus-Dieter Theise, Chef der Grundstücksfonds Sachsen-Anhalt GmbH, die einen Teil der künftigen Wasser-Grundstücke bereits vermarktet. Doch bevor sich die Wassermassen - die in Leuna-Daspig aus der Saale gezapft und per Rohrleitung heran transportiert werden - ab Herbst 2002 über einen Zeitraum von sechs Jahren in die gigantische Grube ergießen, sind noch weitere Vorkehrungen nötig, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden.

Mahmut Kuyumcu, Geschäftsführer der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV), die die Sanierung der einstigen ostdeutschen Kohlegruben managt, verwies auf eine weitere Altlast auf dem Addinol-Gelände, von der eine Gefahr für die Wasserqualität des Geiseltal-Sees ausgehe. Dabei handele es sich um einen riesigen Tank, der vor dem Krieg zur Bevorratung von Diesel für die Wehrmacht angelegt wurde. Bei Bombenangriffen teilweise zerstört, wurden in den beiden Bitumenbecken zu DDR-Zeiten ölige Schadstoffe abgelagert ...

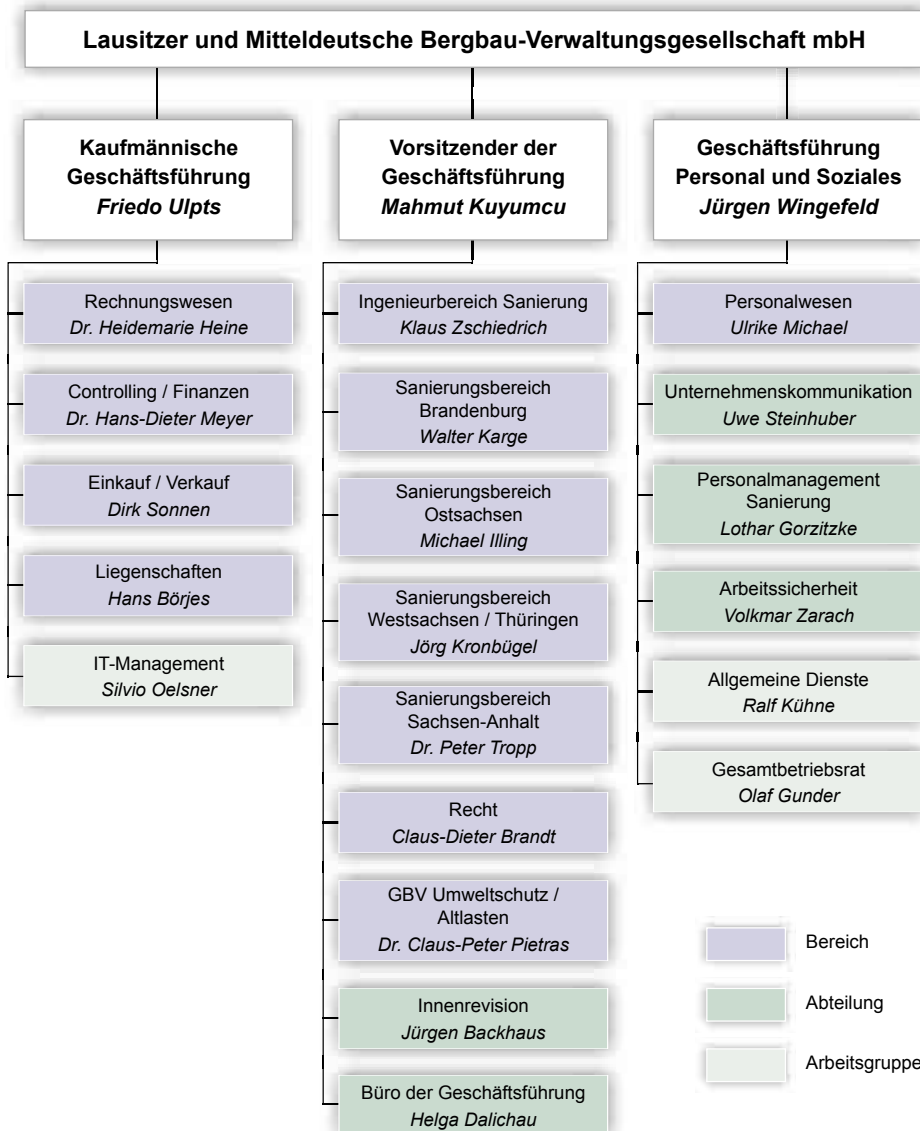
Im Rahmen eines Führungskräfte-seminars, in Informationsveranstaltungen und moderierten Arbeitsgruppensitzungen wurden die Führungskräfte auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet, Schnittstellen diskutiert und betriebsinterne Abhängigkeiten in der weiteren Arbeit festgeschrieben. Nach Klärung der Schnittstellen, der Neuordnung von Arbeitsinhalten wurden Aufgaben- und Tätigkeitsbeschreibungen ausgearbeitet.

Die neue Organisationsstruktur wurde nunmehr zum 1. Januar 2003 eingeführt und die Arbeitsfähigkeit hergestellt. Es muss nicht nur saniert und verkauft werden, auch das Leben in den Strukturen kommt Stück für Stück voran. Inzwischen haben sich die Partner innerhalb der neuen Strukturen gefunden und neue Teams gebildet.

... Um zu vermeiden, dass auch diese Substanzen in den entstehenden See gelangen können, soll in den nächsten Monaten eine Dichtwand tief ins Erdreich gesetzt werden. Für dieses Vorhaben stelle das Land weitere drei Millionen Euro bereit, kündigte Gäde-Butzlauff an. Auf dem langen Weg vom Tagebau zur Seenlandschaft könne nun die zweite Stufe in Angriff genommen werden, blickte der LMBV-Chef voraus. Das Leitbild definierte er so: Ein harmonisches Miteinander von Natur, Freizeit, Gewerbe und Wohnen rund um die 1.800 Hektar große Wasserfläche. Am Geiselatal-See gehe es in der Tat zu neuen Ufern.“

Am 24. Februar 2002 berichtete die Nachrichtenagentur ddp unter folgender Aufmachung: „Bergbausanierung verwandelt Lausitz in eine Wasserlandschaft – Aus Tagebauen entsteht eine Seenkette zwischen Brandenburg und Sachsen“.

„In dicken Strahlen schießt nach der Winterpause wieder Wasser aus Spree und Schwarzer Elster durch Rohrleitungen in Tagebaurestlöcher in der Lausitz. Das Anzapfen der Flüsse verwandelt seit Mitte der 90er Jahre vom Braunkohleabbau hinterlassene Krater schrittweise in Seen ...





1.4 Räumliche Konzentration und moderne IT-Ausstattung

Mit der Einführung der neuen Organisationsstruktur war gleichzeitig die Konzentration der Organisationseinheiten auf den fünf Standorten Berlin, Bitterfeld, Espenhain, Brieske und Hoyerswerda verbunden. Unter Beachtung der Arbeitsfähigkeit der Struktureinheiten, der rückläufigen Personalentwicklung sowie der Wirtschaftlichkeit der Unternehmenstätigkeit sind zum Jahreswechsel 2002/2003 die Sanierungsbereiche räumlich konzentriert und die notwendigen Umzüge im wesentlichen abgeschlossen.



Besonders günstig und wirtschaftlich hat sich der Umzug auf die Umsetzung des am 8. Juli 2002 abgeschlossenen IT-Dienstleistungsvertrages zwischen der LMBV und „gedas deutschland“ ausgewirkt. So konnte die 1. Leistungsetappe, die Migration, im 2. Halbjahr 2002 abgeschlossen werden. Durch gedas wurden der LMBV moderne IT-Systeme und ein verbesserter Service zur Verfügung gestellt. Der weitere Service im laufenden Betrieb wird durch gedas bis Dezember 2005 sicher gestellt. Die Betriebsphase ist am 1. Januar 2003 angelaufen.

... Das Geräusch des einströmenden Wassers hat dabei in den meisten größeren Tagebaurestlöchern das Quietschen von Baggerschaufeln und Förderbändern abgelöst. Die Zeit der großen Erdbewegungen, bei denen Teile von Tagebauen zugeschüttet, Grubenränder abgeflacht, befestigt und als künftige Ufer geplant werden, nähert sich dem Ende. In einigen Tagebaubereichen werden in diesem Jahr die Restarbeiten abgeschlossen. In größerem Umfang kommen die riesigen Bagger ab 2003 nur noch im Tagebau Meuro bei Großräschen zum Einsatz ...

1.5 Leitbild-Entwicklung für die LMBV angeschoben

Die Führungskräfte der LMBV haben auf ihrem Führungskräfte-seminar im Mai 2002 Leitideen für das Unternehmen erarbeitet, die durch eine zentrale Arbeitsgruppe und Aktionsteams in den Standorten diskutiert und zum Leitbild der LMBV weiter entwickelt wurden. Viele Mitarbeiter haben in diesem Prozess mitgewirkt. Aus den Diskussionen haben die Akteure herausgearbeitet, dass Leistungen trotz sich ständig ändernder Rahmenbedingungen, fortwährender Anpassungsprozesse, Personalabbau und Endlichkeit des Unternehmens erarbeitet, dazu die Mitarbeiter motiviert sein müssen und eine Unternehmenskultur gepflegt werden muss. Hierbei sind insbesondere die Führungskräfte gefordert. Die Geschäftsführung, die Führungskräfte und die Betriebsratsvertretungen sind sich einig, dass „... ein Leitbild nur so gut ist, wie man es lebt, wie man sich damit identifiziert, wie man es kommuniziert und umsetzt“.

Das Leitbild hat folgende wesentliche vier Leitlinien:

1. Wir gestalten Bergbaufolgelandschaften nachnutzungsorientiert.

- Wir planen und steuern den Sanierungsprozess wirtschaftlich für eine zielorientierte und zügige Verwertung.
- Wir erfüllen bergrechtliche Verpflichtungen und gestalten eine attraktive, lebenswerte Umwelt.
- Wir schaffen die Voraussetzung für einen ökologischen und wirtschaftlichen Wandel in den ehemaligen Bergbauregionen.

2. Wir handeln mit unseren Partnern für die Zukunft unserer Regionen.

- Wir arbeiten konstruktiv, ziel- und aufgabenorientiert mit unseren Partnern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zusammen.
- Wir praktizieren eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel einer hohen Transparenz, Wahrnehmung und Anerkennung unseres Handelns in den Regionen.
- Wir gestalten mit allen Partnern zielgerichtet den Strukturwandel in den Regionen.

3. Wir sind ein Unternehmen und pflegen eine offene und faire Kommunikation.

- Wir beachten gemeinsame Leitlinien für unser Handeln in den Regionen.
- Wir erreichen die Identifikation und Motivation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Unternehmenszielen im konstruktiven Dialog und durch Fairness.
- Wir fördern die Selbstverwirklichung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Interesse des Unternehmens durch eine einfache und überschaubare Organisation und durch die Erhöhung der Eigenverantwortung.

4. Wir setzen uns für den aktiven Aufbau unserer beruflichen Perspektiven ein und nutzen die uns dazu gebotenen Chancen.

- Wir nehmen die Fürsorgepflicht für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem durch eine individuell abgestimmte und frühzeitige Qualifizierung für eine berufliche Neuorientierung wahr.

... Viele Kumpel in Südbrandenburg wurden so zu «Wassermännern», anderen steht dieser berufliche Wandel in den nächsten Monaten noch bevor, sagte der Länderbereichsleiter Brandenburg der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV), Walter Karge. Mit ersten Arbeiten an der Lausitzer Seenkette wird in diesem Jahr der Kernbereich des künftigen Erholungs- und Wassersportparadieses Gestalt annehmen ...



... Vorbereitungen für die Seenkette erfolgen bereits im Rahmen der normalen Sanierung, um Kosten zu sparen. In wenigen Tagen startet auch der Bau der Anlagen zur Flutung des künftigen Bergheider Sees bei Finsterwalde. Knappensee und Senftenberger See entstanden bereits vor Jahrzehnten aus Tagebauen. In den vergangenen Jahren kam der Schönfelder See hinzu. In zwei Jahrzehnten sollen fast 100 kleine und große Grubenseen die Lausitz verschönern. Die einst durch Heidelandschaften geprägte Region ist von Natur aus sehr niederschlagsarm und gehört laut Statistik sogar zu den trockensten Landstrichen Deutschlands.

Jahrzehntelang hatten ausgedehnte Pumpensysteme in der Region den Grundwasserspiegel für einen sicheren Braunkohleabbau um Dutzende Meter gesenkt. Seitdem die Pumpen schweigen, füllen sich die unterirdischen Speicher wieder, steigen die Pegel ...



Flutungsbeginn am Restloch 28 bei Lauchhammer

1.6 Neugestaltung eines firmenbezogenen Verbandstarifvertrages für die Arbeitnehmer der LMBV

Mit der Beendigung des Auslaufbergbaues Ende 1999 und der fortschreitenden Entwicklung der LMBV zu einer Ingenieur- und Projektträgergesellschaft rückten die Fragen nach personalpolitischen Instrumenten, die den notwendigen Personalabbau und die gleichzeitige Personalentwicklung begleiten, immer mehr in den Vordergrund. Dazu war es erforderlich, Voraussetzungen zur Gestaltung eines den Bedingungen der LMBV angepassten Tarifwerkes zu schaffen.

Im Frühjahr 2001 nahmen die Tarifpartner die Gespräche zur Gestaltung des Tarifsystems in der LMBV auf. Grundvoraussetzung war die Zusage der Arbeitgeberseite, dass

- mit der Einführung des Entgelttarifvertrages keine Einkommensminderung eintritt,
- das Tarifergebnis der anstehenden Tarifrunde für die Mitgliedsunternehmen des Wirtschaftsverbandes Kohle e.V. (WVK) ohne Einschränkung auch für die LMBV umgesetzt wird und
- zu vereinbarenden Tarifregelungen zu keiner Beschleunigung des Personalabbaues führen.

Folgende Ergebnisse wurden im Einzelnen erzielt:

Mit der Einführung von persönlichen Jahresarbeitszeitkonten ab 1. Januar 2002 konnte eine Flexibilisierung der bisherigen Arbeitszeitregelung erreicht werden.

Die Tarifpartner Wirtschaftsverband Kohle e. V. (WVK) und die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) haben Anfang März 2002 ein neues Entgeltsystem vereinbart, welches ab 1. Januar 2003 für die Mitarbeiter der LMBV gilt.

Dabei einigte man sich auf ein Überführungsraster von ehemals zwanzig auf sieben neue Entgeltgruppen. Grundsätzlich wurde mit dem Entgeltgruppenkatalog eine Beschreibung der Tätigkeiten nach dem summarischen System vorgenommen.

Es wurde sichergestellt, dass die im Dezember 2002 erreichte individuelle monatliche Vergütung auch gleichzeitig das neue Entgelt innerhalb der veränderten Entgeltgruppe ab Januar 2003 darstellt.



Bestandteile des Entgelttarifvertrages sind neben der Entgelttabelle u. a.:

- die Regelungen der Eingruppierung,
- die Beschreibung der Entgeltgruppen,
- die Regelungen der Höher- und Abgruppierungen.

Der Entgelttarifvertrag hat eine Laufzeit bis 2007.

Weiterhin wurde eine tarifliche Vereinbarung mit den erforderlichen Regelungen zur Anpassung der bestehenden Vereinbarungen des Manteltarifvertrages mit den Begrifflichkeiten und Inhalten des Entgelttarifvertrages geschlossen. Darüber hinaus konnte die bisherige Gewährung von Kohledeputatbeträgen durch die Gewährung von vermögenswirksamen Leistungen ersetzt werden.

1.7 Berufliche Neuorientierung und LMBV-Ausbildung fortgesetzt

Die Betriebspartner, das sind die Geschäftsführung, der Gesamtbetriebsrat und die zuständigen Betriebsräte, waren sich einig, dass gekündigten Mitarbeitern der LMBV Hilfe und Unterstützung gewährt werden muss, um eine Tätigkeit auf dem freien Arbeitsmarkt nach Ausscheiden aus dem Unternehmen zu finden. Das war der Ausgangspunkt, solch ein Vorhaben in den Sozialplan aufzunehmen.

Mit der beruflichen Neuorientierung wurde bereits 2001 begonnen. Für die im Jahr 2002 notwendigen Personalentscheidungen wurden ebenfalls diese Maßnahmen Bestandteil des Sozialplanes. Durchgeführt wurden die Veranstaltungen an den Standorten Brieske, Bitterfeld, Hoyerswerda und Borna.

Im Januar 2002 war die Firma ISH Bildungs- und Beratungsgesellschaft mbH Hamburg mit der Durchführung einer solcher Maßnahme betraut. Seit Juli 2002 ist die Firma PSW aus Hoyerswerda aufgrund einer Ausschreibung Vertragspartner der LMBV.

Die Maßnahmen wurden nach folgendem Konzept durchgeführt:

- Durchführung von Orientierungsseminaren (Motivation, Hilfe bei Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Tipps in Sachen Arbeitsrecht und Arbeitsamt)
- Einzelberatung (Abklärung persönlicher Belange, Qualifizierungsbedarf ermitteln)
- Betreuung der Teilnehmer in den Beratungsbüros (Unterstützung bei Bewerbungen, Erstellung von Unterlagen, Auswertung von negativ verlaufenden Vorstellungsgesprächen, Jobakquise).

... Das aufwärts drängende wertvolle Nass muss dabei in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Ausgedehnte Areale brauchen wieder Wasser. Auch müssen Häuser geschützt werden, die in den vergangenen Jahren ohne Rücksicht auf den nach dem Kohleabbau zu erwartenden Grundwasserstand gebaut wurden. «In Senftenberg beginnt deshalb in wenigen Wochen die Vertiefung der Schwarzen Elster um einen Meter,» kündigte Karge an. Auch die Rainitz und andere kleine Flüsse und Grabensysteme in der Region sollen mit Blick auf das ansteigende Grundwasser abgesenkt werden.“

Die Berliner Zeitung macht zu einem ähnlichen Text am 25.02.2002 die Schlagzeile: In der Lausitz entsteht ein Neu-See-Land.

„Stillgelegte Kohletagebaue werden geflutet: In dicken Strahlen schießt Wasser aus Spree und Schwarzer Elster aus Rohren in Tagebaurestlöcher in der Lausitz. Langsam verwandeln sich die Krater, die der Kohleabbau zurückließ, in Seen. 13.000 Hektar neue Gewässer sollen auf diese Art in den nächsten Jahren allein im Lausitzer Revier entstehen. Ihr Kernbereich soll die etwa 7.000 Hektar große Lausitzer Seenkette bilden - ein Gewässer, zehnmal größer als Berlins größter See, der Müggelsee ...

Berliner Zeitung



... Zunächst baut die LMBV bis 2005 Verbindungen zwischen den Tagebauen Sedlitz-Skado-Koschen und Spreetal-Bluno. Etwa 2,5 Millionen Euro kostet es, diese beiden Seengebiete mit 3.000 und 1.400 Hektar Fläche zu schaffen. In wenigen Tagen startet auch der Bau der Anlagen zur Flutung des künftigen Bergheider Sees bei Finsterwalde. In zwei Jahrzehnten sollen fast 100 Grubenseen die Lausitz verschönern.“



Die Sendung OZON des Ostdeutschen Rundfunks berichtete am 5. Juni 2002 folgendes: Die Lausitzer Seenkette. Ein gewaltiges Wasserreservoir.

„Allein im Speicherbecken Lohsa II stehen 60 Mio. Kubikmeter abrufbereit für den Fall eines sehr trockenen Sommers. Über den Restsee Burghammer fließt das Wasser direkt in die Kleine Spree, von da in die Hauptspree bis nach Berlin. Die Wasserversorgung der Hauptstadt beginnt schon hier im Süden, Lohsa II funktioniert wie ein Tropf ...“

Darüber hinaus wurden weitere Qualifizierungsmaßnahmen organisiert und durchgeführt, da im Ergebnis der Einzelberatungen sich herausstellte, dass die LMBV-Mitarbeiter zwar über ein sehr hohes Fachwissen innerhalb der LMBV verfügen, dieses spezialisierte Wissen jedoch auf dem Arbeitsmarkt in dieser Form nicht nachgefragt wird.

Folgende individuelle und Gruppen-Qualifizierungen wurden daher durchgeführt:

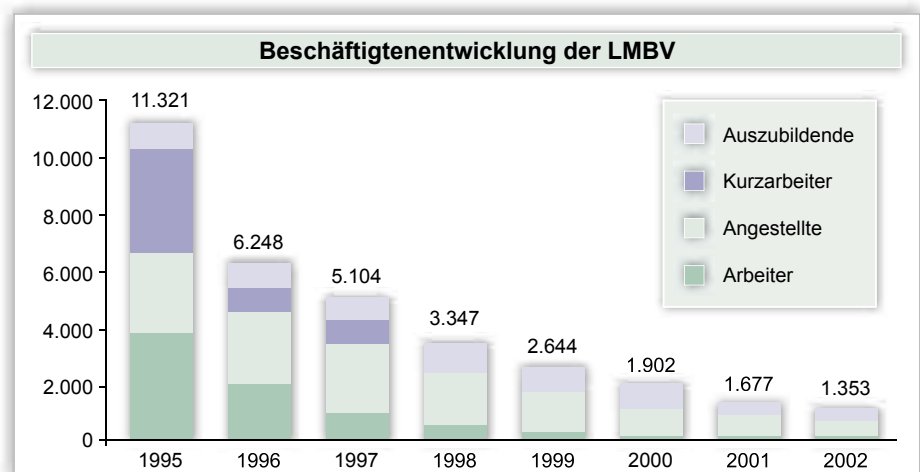
- Umweltmanagementbeauftragte und -prüfer
- Fachkraft Arbeitssicherheit
- Englisch
- Ausbilder
- European Computer Driving Licence
- Auto-CAD
- Grundlagen Buchführung
- Betriebswirtschaftliches Management (IHK)
- Polnisch
- Grundwassermonitoring
- Aktuelles Arbeitsrecht
- Finanzbuchhaltung
- Neue Richtlinien im Schriftverkehr (DIN 5008)

Darüber hinaus standen den gekündigten Mitarbeitern Angebote aus dem Bildungsprogramm der LMBV zur Verfügung. Die Seminare Betriebswirtschaft für Techniker und Ingenieure, Internet, Powerpoint und Access wurden intensiv genutzt.

Nach Ablauf der aktiven Maßnahmen (jeweils sechs Monate) schließt sich eine Nachbetreuungsphase an. Diese belief sich bei ISH auf sechs Monate und beträgt für die Teilnehmer bei PSW mittlerweile neun Monate. Während dieser Zeit haben die Teilnehmer weiterhin die Möglichkeit, die Beratung und Unterstützung der vertraglich gebundenen Firma in Anspruch zu nehmen.

Die berufliche Neuorientierung im Jahr 2002 wurde von der Bundesanstalt für Arbeit (Landesarbeitsämter Berlin-Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt/Thüringen) in Form von Fördermitteln unterstützt.

An den Maßnahmen 2002 haben insgesamt 95 Mitarbeiter, darunter 19 bei der Fa. ISH und 76 bei der Fa. PSW teilgenommen.



Beschäftigte der LMBV			
		Personal gesamt	davon Frauen
LMBV	31.12.2002	1.353	632
davon:	Zentrale	317	204
	Brandenburg	263	120
	Ostsachsen	177	85
	Westsachsen/Thüringen	139	71
	Sachsen-Anhalt	127	68
	Auszubildende	330	84

Die LMBV stellte sich seit ihrem Bestehen der politischen Aufgabe, Jugendlichen der Regionen Mitteldeutschlands und der Lausitz eine qualitativ und quantitativ hochwertige Erst-

ausbildung zu ermöglichen. Dank der Unterstützung der Finanziere der Bergbausanierung und dem Qualifizierungsförderwerk Chemie der IG BCE konnten per 31.12.2002 insgesamt 330 junge Leute in den drei Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg einen modernen Beruf erlernen. Die ungewöhnlich hohe Ausbildungsquote der LMBV wurde damit gehalten und die Rolle des „Gemeinschaftswerkes Braunkohlesanierung“ auch für die Ausbildungsplatzsituation wahrgenommen.

Mit den Bildungseinrichtungen der

- RAG Bildung GmbH in Bitterfeld,
- Zweigniederlassung Cottbus der RAG Bildung GmbH,
- Leipziger Lehm- und Ziegelbau Gesellschaft Leipziger Land e.V. und der
- Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in Hoyerswerda

hat die LMBV erprobte Partner, die die Erstausbildung von Lehrlingen der LMBV langfristig in einem qualitativ guten Niveau absichern.

Im Jahr 2002 erfolgte die Erstausbildung in den Ausbildungsstätten in zwölf Berufsrichtungen, u.a. als:

- Bürokaufleute
- Informatikkaufleute
- Werbekaufleute
- Fertigungsmechaniker
- Holzmechaniker
- IT-Systemelektroniker
- Mechatroniker.

170 junge Leute beendeten im Sommer 2002 erfolgreich die Ausbildung. 116 von ihnen fanden anschließend eine Beschäftigung.

90 von den 330 Auszubildenden starteten zum 1. August 2002 bzw. 1. September 2002 ihre Berufsausbildung. Die Ausbildung erfolgt u.a. in den modernen Berufen wie IT-Systemkaufmann und Mechatroniker, wobei hier die Ausbildungszeit dreieinhalb Jahre dauert. Im Jahr 2002 wurde die Fortführung der Erstausbildung durch das Unternehmen beantragt. Voraussichtlich werden aus dem Budget der Braunkohlesanierung die Neueinstellungen von 50 jungen Leuten im Sommer 2003 finanziert.

... Das große Problem – dieses Wasser ist extrem sauer, es enthält Sulfat. Käme es in dieser Konzentration über die Spree bis Berlin, würden Sandstein-, aber auch Stahl- und Beton-Bauten allmählich zersetzt. In diesen Seen gibt es keine intakte Flora und Fauna, kein sichtbares Leben mehr. Das Sulfat stammt aus den Eisen- und Schwefelmineralien der aufgewühlten Tagebaukippen. Wo es von Regen oder Grundwasser ausgespült wird, entsteht Schwefelsäure. Ein Prozess, der bei der Flutung der Restlöcher nicht steuerbar ist und auch danach noch jahrzehntelang anhält. Seit Jahren suchen die Bergbau-Unternehmen nach einem Patentrezept. Das heißt eigentlich Verdünnen mit Wasser aus benachbarten Flüssen wie Spree und Schwarze Elster. ... Das Fluten mit Fremdwasser bleibt nach wie vor die effektivste Methode. Da das Wasser aber nicht reicht, müssen Zusatzlösungen her. Die Wissenschaftler von der Universität Cottbus arbeiten daran, das saure Grundwasser bereits im Boden zu behandeln. Es wird durch eine solche Anlage geleitet. In den Röhren soll das Wasser mit Sand und Stroh reagieren und am Ende pH-neutral sein. Der Zustrom von saurem Grundwasser direkt in den Senftenberger See wäre damit gebannt. Doch bleibt auch abzuwarten, in welchem Verhältnis Aufwand und Nutzen stehen.“





Im Tagesspiegel vom 2.12.2002 schrieben Sandra Dassler und Regina Dachowna: Auf dem Trockenen: Deutsche graben Polen Wasser ab, um Tagebau-Gebiete zu fluten.

Bevor die LMBV bereits einen einzigen Tropfen Wasser aus der Neiße entnommen hatte, wurde schon berichtet: „Ein Grenzkonflikt ist es nicht, eher ein Nachbarschaftsstreit. Aber er wirft ein Licht auf die alltäglichen deutsch-polnischen Verhältnisse, drei Jahre vor dem EU-Beitritt des Landes. Es geht um Existenzielles: um Wasser. „Man entscheidet über unsere Zukunft, ohne uns auch nur zu fragen. Viele Brunnen hier haben schon lange kein Wasser mehr. Was soll werden, wenn jetzt auch noch die Neiße angezapft wird?“ Leonard Tumilowicz von der Gemeindeverwaltung in der polnischen Grenzstadt Gubin ist empört. Erst von Journalisten hat er erfahren, dass in Dresden das Planfeststellungsverfahren für die Entnahme von Neißewasser genehmigt wurde. Es soll über kilometerlange Rohr- und Grabenverbindungen in die Lausitz in Brandenburg geleitet werden und dort zwei ehemalige Tagebaue in Seen verwandeln ...

1.8 Stand der Arbeitssicherheit in der LMBV

Im Jahr 2002 ereigneten sich im Unternehmen insgesamt 32 Arbeitsunfälle. Dies entspricht einer Unfallhäufigkeit von 5,7 je eine Million verfahrenre (heißt geleistete) Arbeitsstunden. Damit hat sich dieser Wert gegenüber dem Vorjahr (3,9) vergrößert, liegt jedoch auf einem ähnlichen Niveau in vergleichbaren Unternehmen. Zwölf Unfälle fielen dabei in die Kategorie „Arbeitsunfälle mit mehr als drei Tagen Arbeitszeitausfall“, elf in die Kategorie „Arbeitsunfälle mit weniger als drei Tagen Arbeitszeitausfall“ und neun in die Kategorie „Arbeitsunfälle ohne Arbeitszeitausfall“.

An den gesamten Unfällen waren 21mal Auszubildende der LMBV involviert. Damit beeinflussten die 330 Jugendlichen, die einen Ausbildungsvertrag mit der LMBV haben, erheblich das Unfallgeschehen. Bei den Auszubildenden sind in der Kategorie „meldepflichtige Arbeitsunfälle“ bei sieben Unfällen (von insgesamt zwölf in der LMBV) eine Ausfallzeit von 952 Stunden, d.h. pro Unfall ca. 17 Arbeitstage, zu verzeichnen. Rund die Hälfte dieser Unfälle sind auf verhaltensbezogene Mängel wie unzureichende Aufmerksamkeit, fehlerhafte Gefahreinschätzung und mangelnde Geschicklichkeit zurückzuführen.

Um eine verstärkte Einflussnahme auf das Unfallgeschehen auszuüben, werden:

- spezifische Unterweisungen zu Schwerpunkten der Arbeitssicherheit (z.B. Verhaltensanforderungen beim Einsatz auf Baustellen oder an Maschinen) durchgeführt,

- Verkehrssicherseminare organisiert, speziell für die Auszubildenden.

Dieses Programm wird von der Bergbau-Berufsgenossenschaft (BBG) unterstützt.





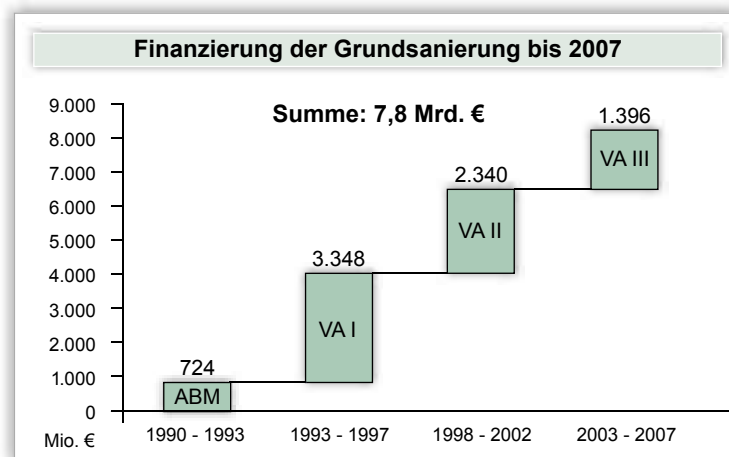
***Braunkohlesanierung 2002 –
Fakten zu den Sanierungsleistungen***

Braunkohlesanierung 2002 – Fakten zu den Sanierungsleistungen

... Die Polen sitzen wegen der künstlichen deutschen Seenlandschaften auf dem Trockenen. Seit Jahren leiden mehrere tausend Einwohner auf der polnischen Seite der Neiße unter dem Rückgang des Grundwassers. Auch deutsche Gemeinden sind betroffen, aber dort gibt es Wasserleitungssysteme, in polnischen Dörfern oft nicht. Die meisten Einwohner entnehmen ihr Wasser privaten oder kommunalen Brunnen, von denen inzwischen viele ausgetrocknet sind. Ein Familienvater aus Przewoz erzählt: „Vor drei Jahren hatten wir den ganzen Sommer über kein Wasser. Wir mussten es aus einem fünf Kilometer entfernten Brunnen holen. Ich habe untersuchen lassen, wie tief ein neuer Brunnen sein müsste. Aber das hätte mich etwa 2.000 Zloty (umgerechnet rund 500 Euro) gekostet. Dafür muss ich drei Monate arbeiten, ich kann mir einen neuen, tieferen Brunnen nicht leisten.“ Die Nachricht von der Entnahme des Wassers durch die Deutschen aus der Nysa, wie die Lausitzer Neiße hier heißt, hat den Menschen an der polnischen Westgrenze ihre traurige Situation erst richtig bewusst gemacht.“ ...

2.1 Basiszahlen

Bis zum Ende des Jahres 2002 wurden etwa 6,4 Mrd. Euro für die Braunkohlesanierung bereitgestellt. Fast drei Viertel der Aufgaben sind inzwischen erfüllt.



Mit dem Abschluss des III. Verwaltungsabkommens besteht für die LMBV weiterhin über fünf Jahre Planungssicherheit. Der nun bereits deutlich sichtbare Wandel in den betroffenen Regionen ist mit einer Veränderung der Aufgaben der LMBV verbunden. Standen in den vergangenen Jahren die Aufstellung und Realisierung der bergrechtlichen Planungen für die Gefahrenbeseitigung und Wiedernutzbarmachung im Vordergrund, so sind es nun die Vorbereitung der wasserrechtlichen Antragsunterlagen für die Herstellung der Gewässer in der Bergbaufolgelandschaft und die Erfüllung von Verpflichtungen aus den Planfeststellungen und Plangenehmigungen.



§4-Maßnahmen am Tagebau Bluno

Sanierungskosten nach Bundesländern 2002

Bundesland	Grundsanierung T€	Maßnahmen §4 VA T€
Brandenburg	190.460	18.107
Sachsen	171.913	22.887
Sachsen-Anhalt	49.719	18.178
Thüringen	3.551	239
LMBV	415.643	59.410
davon <i>Fremdleistungen</i>	355.707	51.812
<i>Eigenleistungen</i>	59.937	7.599

Gesamtaufwand der Sanierung 1990-2002			
ABM	1990 - 1993	724,3	724,3
Maßnahmen des Verwaltungsabkommens v. 1.12.92			
	1993	367,4	
	1994	808,6	
	1995	829,6	
	1996	702,6	
	1997	640,2	3.348,3
Ergänzendes Verwaltungsabkommen v. 18.7.97			
	1998	553,1	
	1999	479,1	
	2000	473,1	
	2001	419,4	
	2002	415,6	2.340,5
Gesamtaufwand für die Sanierung			
	1990 - 2002		6.413,1

Angaben in Mio. €

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Bergbausanierung auf Teilflächen kann auch die Bergaufsicht über diese Bereiche enden. Die LMBV dokumentiert den Bergbehörden der Braunkohleländer die Erfüllung ihrer bergrechtlichen Pflichten, die Gefahrenfreiheit und ordnungsgemäße Wiedernutzbarmachung ihrer Betriebsflächen. Zur einheitlichen Lösung und Vereinfachung dieser für die Zukunft bedeutsamen Aufgabe wurden im Jahr 2002 Vorschläge bzw. Richtlinien erarbeitet und zwischen den Behörden und der LMBV abgestimmt. Ab 2003 wird die planmäßige Umsetzung dieser Regularien zu einer weiteren Verbesserung der Verkaufsfähigkeit des LMBV-Grundeigentums führen.

2.2 Sanierungsergebnisse

Ausgewählte Sanierungsergebnisse 2002		
Massenbewegung	Mio.m ³	103,9
Herstellung von LN/FN-Flächen	ha	883,0
Herstellung von sonstigen Flächen	ha	662,4
Demontage und Verschrottung	Tt	309,9
Abbruch von baulichen Anlagen	Tm ³	391,7
Wasserhebung, Reinigung, Ableitung	Mio.m ³	274,8
Fremdwasserzuführung zur Flutung	Mio.m ³	129,6
Massenverdichtung	Mio.m ³	60,5
Sanierung schadstoffbelasteter Bereiche	Tm ³	1.446,9
Beseitigung und Verwertung von Abfällen	Tt	750,2
Verfüllen von Grubenräumen	Tm ³	82,4

Die LMBV setzte als Bergbauunternehmen im Jahr 2002 die Maßnahmen zur Beseitigung von Gefahren (aus vor dem 1. Juli 1990 verursachten Altlasten des Braunkohlenbergbaus) und die Wiedernutzbarmachung der Flächen in ihrem Verantwortungsbereich entsprechend den gesetzlichen Pflichten erfolgreich fort. Der Bund und die Braunkohle-



... Der Sprecher des Dresdner Regierungspräsidiums, Holm Felber, kann das nicht verstehen: „Wir haben das Planfeststellungsverfahren gemäß entsprechender Abkommen und Konventionen und unter Einbeziehung des polnischen Umweltministeriums durchgeführt.“

Für die Sächsische Zeitung berichtete am 5. November 2002 Susan Ehrlich: „Auf Knopfdruck hieß es: Wasser marsch! Flutungsbeginn am Berzdorfer See sorgte für Volksfest-Stimmung.“

Seit Freitag ist es mehr als nur eine Vision: Von der Pließnitz aus gelangt Wasser in den künftigen See. Genau um 12.45 Uhr hat auf Knopfdruck die Flutung des ehemaligen Tagebaus begonnen.

Die Zahl der Schaulustigen wurde gegen 12 Uhr mittags immer größer. Hunderte von Hagenwerderern, Tauchritzern, Schönau-Berzdorfern, Kiesdorfern, Markersdorfern und Görlitzern säumten das Brückengeländer über dem Zulaufgraben des Pließnitz-Einleiters. Applaus ertönte, als eine Dreiviertelstunde später das Wasser seinen Weg in den See antrat ...



Mengenübersicht ausgewählter Hauptwerke 1990 - 2002

Mengen	ME	1990-1993	1993-1997	1998-2002	Gesamt
Massenbewegung	Tm³	139.966	669.157	641.363	1.450.486
Herstellung von FN/LN -Flächen	ha	0	5.707	5.554	11.262
Herstellung sonstiger Flächen	ha	27.480	10.660	5.681	43.821
Pflege und Bewirtschaftung	ha	8	28.715	31.802	60.517
Demontage und Verschrottung	t	1.509.815	2.127.462	2.489.231	6.126.509
Abbruch baulicher Anlagen	m³	1.396.421	5.730.961	3.448.688	10.576.070
Wasserhebung, Reinigung, Ableitung	Tm³	511.112	2.105.271	1.883.279	4.499.664
Fremdwasserzufuhr zur Flutung	Tm³	0	167.511	639.013	806.524
Massenverdichtung	Tm³	5.403	365.215	525.423	896.041
Sanierung schadstoffbel. Bereiche	m³	484.690	5.924.613	6.589.847	12.999.151
Beseitigung/Verwertung von Abfällen	t	827.044	597.515	4.129.230	5.553.789
Verfüllen von Grubenräumen	m³	104.942	456.769	550.198	1.111.909

... Wenige Augenblicke zuvor betätigten unter anderem der Görlitzer Oberbürgermeister Rolf Karbaum und der Bischof der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz, Klaus Wollenweber, den Knopf, der das Einlasswehr öffnete. Auf den Seegrund selbst gelangte das erste Flutungswasser allerdings erst am Nachmittag. Immerhin hatte es bis dahin einen Weg von rund 2.200 Metern zurückgelegt.

Stützt man sich auf entsprechende Berechnungen, speist die Pließnitz den Berzdorfer See jährlich mit bis zu 20 Millionen Kubikmetern Wasser. Im April nächsten Jahres kommen mit der Fertigstellung des Neiße-Zuflusses bis zu 80 Millionen Kubikmeter Wasser pro Jahr hinzu. Spätestens 2008 – so lauten die Prognosen – kann der rund 950 Hektar große und 70 Meter tiefe See tatsächlich genutzt werden ...

länder stellten für Maßnahmen gemäß Teil 1 des „Ergänzenden Verwaltungsabkommens“ im Jahr 2002 bedarfsgerecht ca. 416 Mio. € zur Verfügung. Diese Mittel wurden nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit für die Vorbereitung und Durchführung technologisch notwendiger Maßnahmen und zur Gefahrenabwehr eingesetzt. Bei der technischen Umsetzung fanden neue Forschungsergebnisse ihre Anwendung. Gleichzeitig wurde bei der wettbewerblichen Vergabe der Leistungen im engen Zusammenwirken mit den Arbeitsverwaltungen eine hohe Beschäftigungswirkung erzielt.

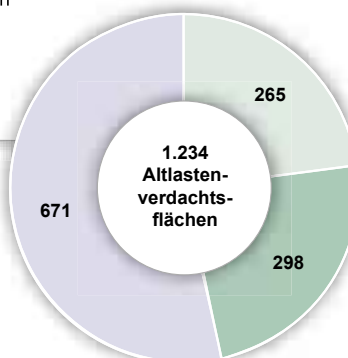
Ausgewählte Rekultivierungsergebnisse 2002

	ME	LMBV mbH
Herstellung Forstflächen	ha	498
Herstellung Offenlandflächen	ha	189
Naturschutzflächen	ha	11
Sitzkrücken für Greifvögel	Stück	188
Melioration	ha	229
Zwischenbegrünung	ha	209
Pflege/Bewirtschaftung	ha	5.231
Zaunbau	m	80.383
Wegebau	m	43.681

Altlastenverdachtsflächen der LMBV nach Untersuchungs- und Sanierungsbedarf

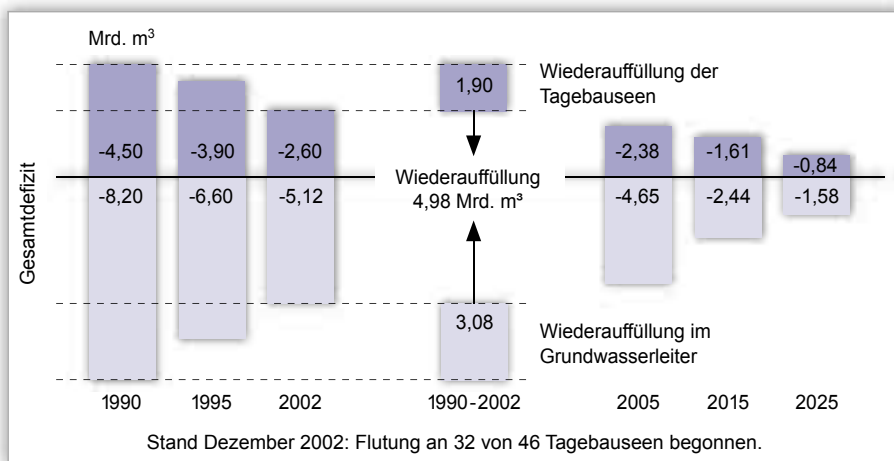
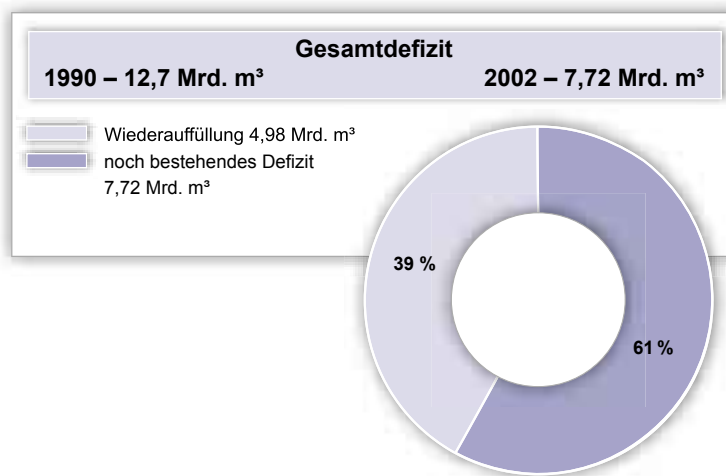
- Flächen mit Handlungsbedarf
- Flächen ohne Handlungsbedarf
- sanierte / gesicherte Flächen

Stand 31.12.2002



2.3 Flutungen und Rehabilitation des Wasserhaushaltes

Das Wasserdefizit von ursprünglich insgesamt 12,7 Mrd. m³ im Verantwortungsbereich der LMBV (Einzugsgebiete der Spree, Schwarzen Elster, Neiße, Mulde, Pleiße, Weißen Elster und Saale) konnte bisher mit 4,98 Mrd. m³ wieder aufgefüllt werden.



Davon sind 3,08 Mrd. m³ in den Grundwasserleitern im Umfeld der Tagebaue und 1,90 Mrd. m³ in den Tagebauseen wiederaufgefüllt worden.

Im Jahr 2002 standen der LMBV in den Sanierungsbereichen 527,8 Mio. m³ Wasser zur Verfügung (Gesamtwasseraufkommen).

... Insgesamt stelle der See vor den Toren der Stadt eine große Hoffnung für die Region dar, betonte Bischof Wollenweber. Auch im Namen seines katholischen Amtskollegen, Bischof Rudolph Müller, gab er dem Projekt zum Start der Flutung kirchlichen Segen mit auf den Weg. Unterstützung ganz anderer Art kam darüber hinaus von der Partnergemeinde Schönau-Berzdorfs hinzu. Drei Liter Wasser aus dem Fluss Aach brachten Vertreter aus Volkertshausen im Landkreis Konstanz mit nach Tauchritz.

Damit dieses historische Ereignis gebührend gefeiert werden konnte, organisierte die LMBV mit der Gemeinde Schönau-Berzdorf ein Flutungs-Fest.“

Flutung des Tagebaus Berzdorf aus der Pleißenitz



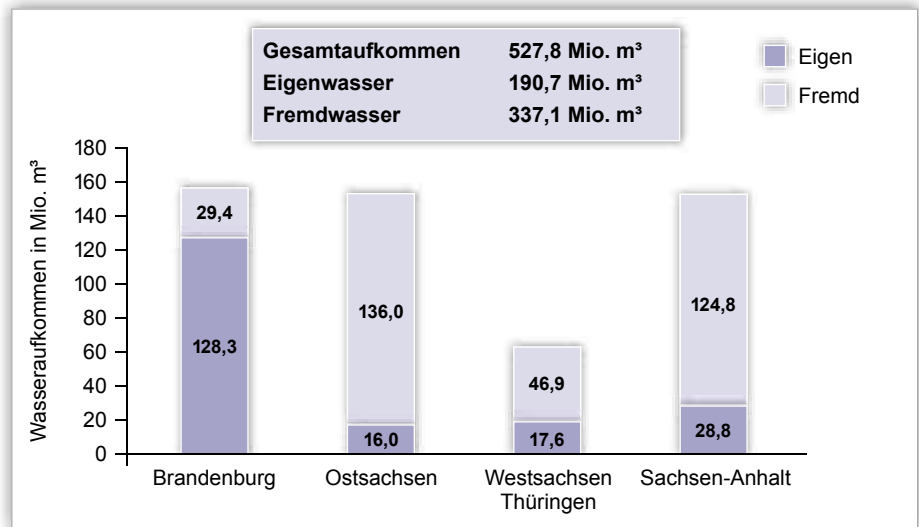
Tagebau Mueheln



Rüdiger Soldt schreibt in der Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17.04.2002 auf Seite 3: „Der Himmel über der Mulde ist wieder blau. Doch die Arbeitslosigkeit in Bitterfeld ist hoch.“

„Vor elf Jahren konnten die Einwohner des kleinen Dorfes Pouch im Südosten Sachsen-Anhalts beim Spaziergang noch die Abraumbagger im Braunkohleabbau beobachten. Von 1908 bis 1991 wurden hier 507 Millionen Tonnen Rohbraunkohle aus der Erde geholt. Heute hört man leise die Wellen des künstlich angelegten Goitzsche-Sees plätschern. „Bagger, Kohle war einmal, Riesenlöcher ohne Zahl. Mit der Wende kam das Ende. Nehmt das Glück in Eure Hände“, hat ein Besucher einer Ausstellung über die Zukunft der sogenannten Bergbaufolgelandschaft gereimt.... Der Himmel über Bitterfelds Fluß, der Mulde, ist wieder blau. Aus den Braunkohlehalden ist in den vergangenen drei Jahren ein Naherholungspark geworden, der Marktplatz der 1244 zum ersten Mal urkundlich erwähnten Stadt ist nun hübsch hergerichtet. Der für diese Region typische gelbe Klinker aus den Greppiner Werken leuchtet wieder hell. In die frühere Tagebaugrube „Leopold“ fließen seit Mai 1999 drei Kubikmeter Wasser pro Sekunde aus dem Fluß Mulde ...

Davon entstammen 190,7 Mio m³ eigenen Förderanlagen und 337,1 Mio m³ wurden aus öffentlichen Gewässern entnommen bzw. kommen aus dem Aufkommen des aktiven Bergbaus. Die Aufteilung der Wassermengen nach Länderbereichen zeigt folgende Grafik:



Mit dem Fortschreiten der Sanierungsarbeiten geht die Wasserhebung als Eigenaufkommen kontinuierlich zurück. Seit Beginn der Sanierung im Jahr 1994 reduzierte sich die Wasserhebung von 390 Mio. m³ auf 190,7 Mio. m³ im Jahr 2002. Im Vergleich zum Jahr 2001 sind es 19,8 Mio. m³ Wasser weniger.

Im Lausitzer Revier wurden 70 % des gehobenen Grubenwassers (101,2 Mio. m³) in zehn betriebseigenen Grubenwasserreinigungsanlagen (GWRA) bzw. Absetzanlagen und weiterhin in der GWRA der VEAG bzw. in der Reinigungsanlage des SVZ gereinigt.

Im Jahr 2002 wurde die Flutung an 32 Tagebauseen von insgesamt 46 weitergeführt. Acht Tagebauseen haben den Endwasserstand erreicht:

- Olbersdorfer See und
- Cospudener See (bereits verkauft)
- Schönfelder See
- Speicherbecken Dreiweibern
- Haselbacher See
- Raßnitzer See (Merseburg-Ost 1b)
- Goitzschesee
- Runstädter See (Großkayna)



Tagebau Cospuden



Mit der Flutung an vier weiteren Tagebauseen wurde im Berichtszeitraum begonnen:

- Neuwieser See (Bluno)
- Scheibe-See
- Berzdorfer See
- Schlabendorfer See (RL 14/15)



Neubau von Flutungsleitungen, -anlagen und Tagebaugewässerverbindungen

Mitteldeutschland:

Mit Fertigstellung des Rohrverbundsystems zwischen den Pumpstationen Predel und Schleenhain im Frühjahr 2002 kann wahlweise Sumpfungswasser aus den aktiven Tagebauen der MIBRAG in die Restseen Störmthal, Markkleeberg, Hain, Haubitz und Cospuden gepumpt werden.

Im Bereich der zukünftigen Seenverbindung zwischen Markkleeberg und Störmthal wurden Erdbaumaßnahmen durchgeführt und der Einlauf der Flutungsleitung in den künftigen Markkleeberger See umverlegt.

Der Aufbau der Flutungsleitung für den Tagebau Mücheln einschließlich einer Stichleitung zur Flutung des Tagebaurestloches Kayna-Süd (Südfeldsee) ist abgeschlossen und mit einem 72-stündigen Probetrieb beendet worden. Fertiggestellt und betriebsbereit für den Flutungsbeginn in Abhängigkeit vom Planfeststellungsbeschluss sind die Flutungsleitung im Westfeld, im Restloch Neumark-Nord und im Restloch Braunsbedra. Parallel dazu ist im Bereich Knoten Braunsbedra eine Leitung zur Sicherung des erforderlichen Mindestabflusses der Geisel installiert worden.

Lausitz:

Die Flutung des Berzdorfer Sees aus der Pließnitz wurde am 1. November 2002 unter großer öffentlicher Anteilnahme auf der Grundlage des Planfeststellungsbeschlusses vom Februar 2002 begonnen. Die Flutungsanlage bestehend aus Einlaufbauwerk, Zulaufgraben, Rohrleitung und Steuereinrichtungen wurde am 31. Oktober 2002 fertiggestellt. Sie hat eine Durchlassfähigkeit von 2,5 m³/s.

Am 21. November 2002 wurde mit den Aushubarbeiten für den ca. 1 km langen Überleitungskanal vom Koschener See zum Skadoer See begonnen. Die wasserwirtschaftlich und bergrechtlich notwendigen Anteile der Seenverbindung werden aus dem Programmteil 1 des Verwaltungsabkommens finanziert, zusätzliche Kosten für die Herstellung der Schiffbarkeit werden durch den Freistaat Sachsen und das Land Brandenburg im Rahmen des § 4 des Verwaltungsabkommens zur Finanzierung der Braunkohlesanierung übernommen.



Fortsetzung auf Seite 26

... Die „Goitzsche“, eine Auenlandschaft, die durch den Tagebau zerstört wurde, soll die Zukunft Bitterfelds sein. Das Expo-Projekt zur Renaturierung hatte zum Ziel, die Stadt für Touristen und neue Bürger attraktiv zu machen. Irgendwann soll die Goitzsche so schön sein wie der Wörlitzer Park. Sogar ein „Agora“ genanntes Amphitheater haben die Landschaftsarchitekten auf einem der an dem neuen See gelegenen Hügel errichtet - für Freiluftkonzerte und Theateraufführungen. „Das ist unsere große Hoffnung, mit den neuen Freizeitmöglichkeiten soll Bitterfeld ein neues Image bekommen“, sagt der Bürgermeister Werner Rauball (SPD). Auf die Besucherzahlen ist man stolz, angeblich sind im Jahr 2001 schon 70.000 Ausflügler gekommen; in der Goitzsche-Landschaft sollen auch schon wieder 30.000 Graugänse überwintern.“

Städtischer Anlagenbau



Tagebau Mücheln

*Impressionen aus der
Bergbausanierung*

Impressionen



n



proyectos

Speicherbecken Bärwalde



Im Bereich Tagebau Bärwalde wurde das Einlaufbauwerk „Dürnbacher Fließ“ fertiggestellt. Über dieses Bauwerk ist die Einleitung von max. 5 m³/s Flutungswasser aus der Vorflut in das Speicherbecken Bärwalde möglich. Ebenfalls im Bereich Bärwalde wurde die Instandsetzung der Sohlrampe sowie des Einlaufbauwerkes von der Spree fertiggestellt. Somit ist auch hier die Einleitung von max. 5 m³/s Flutungswasser in das Restloch Bärwalde möglich.



Am 2. September 2002 erfolgte nach einer Bauzeit von sechs Monaten die Inbetriebnahme der Flutungsleitung von der Schwarzen Elster zum Restloch 28. Die Leitung aus glasfaserverstärktem Kunststoffrohr hat eine Länge von 1.725 m. Die Verlegung von 1.255 m erfolgte durch unterirdischen Rohrvortrieb in zwei bis vier Metern Tiefe. 470 m wurden im Verbau verlegt. Beim Bau mussten der Binnengraben, die Bundesstraße B 169 und eine Hochdruckgasleitung gequert werden. Die Heberleitung hat eine Durchlassfähigkeit von max. 2 m³ pro Sekunde.

Restloch 28 bei Schwarzheide

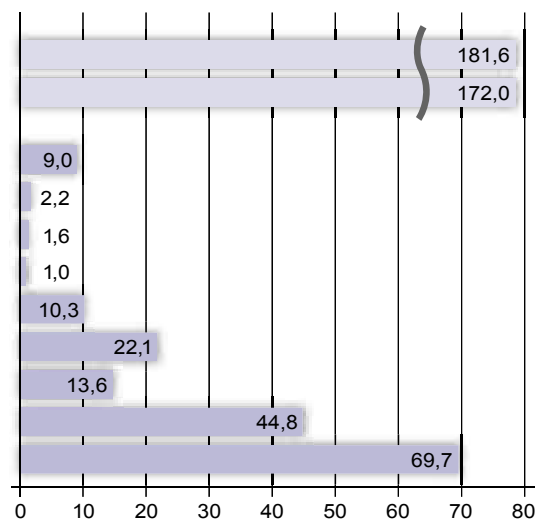
Ganz andere Probleme schilderten die VDI-Nachrichten am 11.10.2002. Unter dem missverständlichen, aber neugierig machenden Titel „Die Dürre reicht bis Berlin“ heißt es:

„In der Lausitz müssen die Landkarten neu gezeichnet werden. Durch die Flutung ehemaliger Braunkohletagebaue entsteht dort eine Seenplatte. Die künstlichen Seen sollen Berlin und das Umland vor der Wassernot bewahren.“

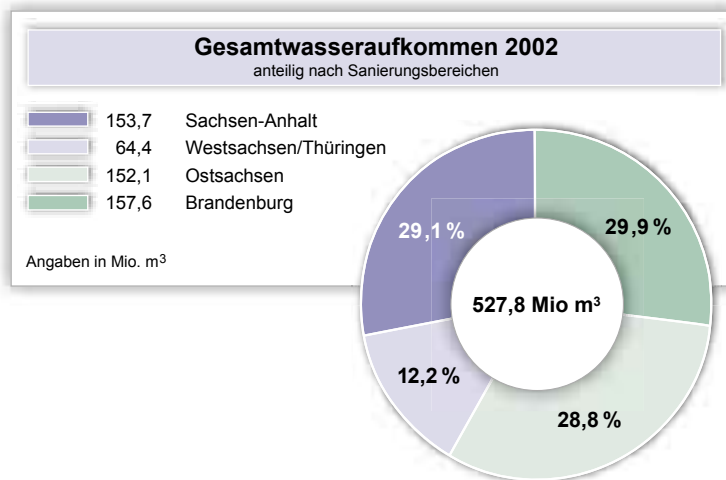
Zum Segeln in die Lausitz: Was Wassersportler wohl nie für möglich gehalten hätten, wird in einigen Jahren Realität. Dann nämlich werden 26 ehemalige Tagebaue vollständig mit Wasser gefüllt sein und eine Fläche von 135 km² unter Wasser stehen. Der Braunkohletagebau hat im Osten große Wunden geschlagen ...

Gesamtwasserhebung 2002 – Ableitung in Flussgebiete

Flutungswasser:
Lausitzer Revier
Mitteldeutsches Revier
 Ableitung in Flussgebiete:
 Weiße Elster
 Pleiße
 Gösel
 Oker
 Saale
 Mulde
 Neiße
 Schwarze Elster
 Spree



Angaben in Mio. m³



Die Baumaßnahmen zur Herstellung der Flutungsanlage wurden im Bereich des Entnahmebauwerkes an der Neiße und am Einlaufbauwerk zum Berzdorfer See (Schwimmponton und Ringkegelschieber) planmäßig begonnen, um ab dem Frühjahr 2003 die Flutungsbereitschaft zu gewährleisten.

2.4 Füllstand ausgewählter Tagebauseen nach Flutungsgeschehen

Lausitzer Revier		
Länderbereich	Standort	Füllstand %
Brandenburg		
	Gräbendorfer See	85
	Schönfelder See	85
	Greifenhainer See	26
	Drehnaer See	33
	Bischdorfer See	37
	Klinger See	14
	Bergheider See	18
	Schlabendorfer See	31

Mitteldeutsches Revier		
Länderbereich	Standort	Füllstand %
Westsachsen/Thüringen		
	Cospudener See	100
	Haselbacher See	100
	Werbelineer See	72
	Haubitzer See	67
	Hainer See	59
	Kahnsdorfer See	53
	Werbener See	69
	Markkleeberger See	72
	Störmthaler See	11

Ostsachsen		
Länderbereich	Standort	Füllstand %
	SB Dreiweibern	95
	Olbersdorfer See	100
	Bernsteinsee	43
	SB Lohsa II	41
	SB Bärwalde	62
	Spreetaler See	60
	Blunoer See	55
	Scheibe-See	66
	Berzdorfer See	1

Sachsen-Anhalt		
Länderbereich	Standort	Füllstand %
	Südfeldsee	81
	Raßnitzer See	98
	Wallendorfer See	96
	Concordia See	17
	Goitzschesee	100
	Golpa-Nord	69
	Seelhausener See	84
	Runstädter See	91

Stand 31.12.2002

... Die sichtbaren Schäden können durch Rekultivierung schnell behoben werden. Schwerer wiegt der gestörte Wasserhaushalt. In diesem Jahr war die Wassernot in Brandenburg so groß, dass das Land beim Nachbarn Sachsen Wasser kaufen musste. „Bis Berlin muss die Region vor dem Wassermangel bewahrt werden“, erklärt Uwe Steinhuber, Pressesprecher der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV). Die Gesellschaft hat die Sanierung des Wasserhaushalts übernommen, die nach eigenen Schätzungen 9 Mrd. Euro verschlingen wird.

Braunkohle war der wichtigste Energieträger der DDR: Sie deckte 70 % des Energiebedarfs. Nach der Wende wurde die Produktion von 300 Mio. t auf 75 Mio. t pro Jahr zurückgefahren und man stand vor einer Ödfläche von 600 km². Gravierender als an der Oberfläche machen sich die Wirkungen im Untergrund bemerkbar. Ständig muss das zuströmende Grundwasser durch einen Ring von Pumpen abgesaugt werden – in der Lausitz waren das zuletzt 1,2 Mrd. m³ Wasser für eine Jahresförderung von 200 Mio. t Kohle ...

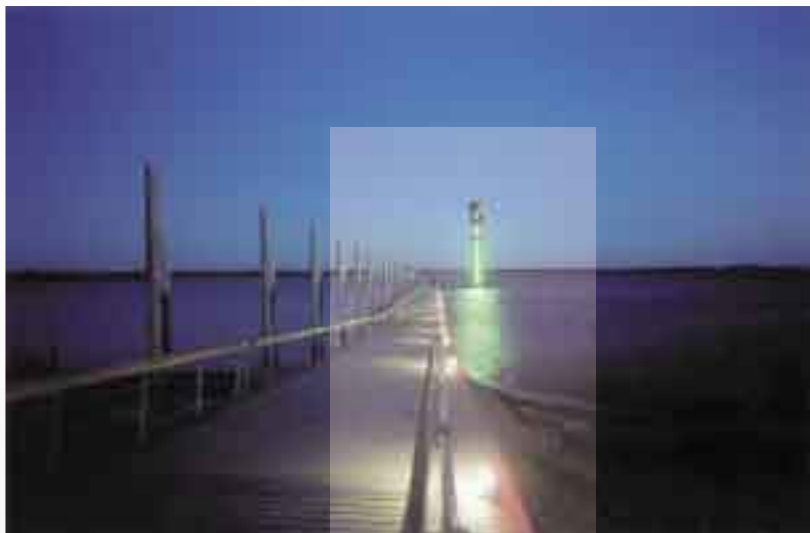


Gräbendorfer See

**Impressionen aus der
Bergbausanierung**



n



essionen



Restlochkette

... Die Folge: In der Region entstand ein 1350 km² großer Dürre-Trichter mit einem Grundwasserdefizit von 7 Mrd. m³. Das abgepumpte Wasser floss in Spree und Schwarze Elster.

Dadurch erhöhte sich die mittlere Wasserführung der Spree zwischen 1950 und 1990 von 14 m³/s auf 40 m³/s – ein Wassersegen, auf den Städte und Regionen noch heute eingerichtet sind. Ernste Probleme begannen, als mit dem Rückgang der Braunkohleförderung die Flüsse abschwollen. So verschlechterte sich in den Dürrejahren 1999 und 2000 die Qualität in den Berliner Wasserläufen, dass massenhaft toxische Blaualgen wucherten. Ohne Gegenmaßnahmen würde sich die Situation weiter verschärfen. Um 2015 wäre im Sommer das ökologisch erforderliche Wasserminimum für Berlin nur noch zu 50 % garantiert – in jedem zweiten Jahr wäre mit einer Wasserkrise zu rechnen ...

2.5 Stand der Flutungen in den Sanierungsbereichen

Flutungen im Sanierungsbereich Brandenburg																	
bereits in Flutung		ha															
Gräbendorfer See	425	03/96									93 Mio. m ³	2004					
Schönfelder See	138																
Greifenhainer See	1.016																
Drehnaer See	218																
Bischdorfer See	243																
Klinger See	320																
Bergheider See	332																
Schlabendorfer See	615																
noch zu fluten																	
Lichtenauer See	247																
Sedlitzer See	1.330																
Geierswalder See	620																
Partwitzer See	1.120																
Kahnsdorfer See	70																
Ilse-See	771																
Heidesee	82																
Kleinleipischer See	55																
Grundwasserwiederanstieg																	
Grünhauser See-West	16																
Grünhauser See-Ost	43																
			1996	97	98	99	2000	01	02	03	04	05	06	07			

Flutungen im Sanierungsbereich Ostsachsen																	
bereits in Flutung		ha															
SB Dreiweibern	286	07/96															
Olbersdorfer See	60																
Bernsteinsee	445																
SB Lohsa	1.070																
SB Bärwalde	1.285																
Spreetaler See	314																
Neuwieser See (Bluno)	632																
Scheibe-See	660																
Berzdorfer See	960																
noch zu fluten																	
Lugteich	96																
Kortitzmühle	28																
Reiher See	136																
Grundwasserwiederanstieg																	
Erika See	180	1970															
Heide VI	103	1971 - 1984															
			1996	97	98	99	2000	01	02	03	04	05	06	07			

Stand 03/2003



Flutungen im Sanierungsbereich Westsachsen

bereits in Flutung	ha												
Cospudener See	436	08/93	109 Mio. m ³	2000									
Haselbacher See	335	09/93	23,8 Mio. m ³	2002									
Werbelineer See	441	12/98	43 Mio. m ³	2006									
Witznitz - Haubitzer See	158	01/99	24,6 Mio. m ³	2006									
Witznitz - Hainer See	387	01/99	73,2 Mio. m ³	2006									
Witznitz - Kahnsdorfer See	112	01/99	19,9 Mio. m ³	2006									
Werbener See	79	01/99	9 Mio. m ³	2080									
Markkleeberger See	252	07/99	60,7 Mio. m ³	2004									
Störmthaler See	733	01/01	158 Mio. m ³	2011									
noch zu fluten													
Zwenkauer See	914								2005	174 Mio. m ³	2016		
Grundwasserwiederanstieg													
Bockwitzer See	170	1993	19 Mio. m ³	2003									
Schladitzer See	220	1998	24 Mio. m ³	2012									
		1996	97	98	99	2000	01	02	03	04	05	06	07

Flutungen im Sanierungsbereich Sachsen-Anhalt

bereits in Flutung	ha												
Südfeldsee	255	08/96	26,7 Mio. m ³	2003							2012		
Raßnitzer See	310	03/98	66 Mio. m ³	2003									
Wallendorfer See	338	08/98	36,3 Mio. m ³	2003									
Concordia See	578	10/98	172 Mio. m ³	2018									
Goitzschesee	1.332	05/99	213 Mio. m ³	2002									
Golpa-Nord	544	01/00	67,1 Mio. m ³	2005									
Seelhausener See	622	07/00	73,6 Mio. m ³	2004									
Runstädter See	225	05/01	55,3	2002									
noch zu fluten													
Geiseltaler See	1.842								2003	427 Mio. m ³	2008		
Gröberner See	365								2003	68,1 Mio. m ³	2007		
Grundwasserwiederanstieg													
Neuhäuser See	412	1980	48,8 Mio. m ³	2010									
Königsauer See	162	1990	9,6 Mio. m ³	2018									
Köckern	117	1994	6,7 Mio. m ³	2001									
Wulfersdorf	250								2005	37 Mio. m ³	2100		
		1996	97	98	99	2000	01	02	03	04	05	06	07

... Ein ausgefeiltes Wassermanagement soll die Lage retten. Dreh- und Angelpunkt dabei ist eine schnelle Flutung der Tagebaulöcher in die – zusätzlich zum einströmenden Grundwasser – Wasser aus Spree und Schwarzer Elster geleitet und für Trockenzeiten gebunkert wird. So sollte sich die Sicherheit für den Mindestwasserzufluss nach Berlin auf 90 % anheben lassen.

Gesteuert wird das Wassermanagement von der Flutungszentrale Lausitz, die seit zwei Jahren in Brieske bei Senftenberg in Betrieb ist. Von dort aus wird aus Daten über Zu- und Abflüsse, Speicherinhalten und Wettervorhersagen der Wasserstand der Region ermittelt. Dann wird entschieden, wie viel Wasser für die Flutung der Tagebaue abgezweigt werden kann, ohne dass es an anderer Stelle fehlt. „Jeder Kubikmeter, der ungenutzt vorbeifließt, ist auf Ewigkeit für die Sanierung verloren“, sagt Eckhard Scholz, Leiter der Flutungszentrale. Während der jüngsten Regenfluten hat er einen Gewinn von 5,8 Mio. m³ Wasser verbucht. Die Wassermanager kämpfen nicht nur gegen die Dürre. Würden die Tagebaulöcher nicht schleunigst mit Flusswasser gefüllt, würden sie hoffnungslos versauern. Denn das einfließende Grundwasser spült Pyrit aus den Abraumhalden. Das Mineral, chemisch gesehen Schwefelsulfid (FeS₂), oxidiert an der Luft und über mehrere Zwischenstufen bildet sich unter Beteiligung von Bakterien Schwefelsäure. „Die neuen Gewässer werden noch längere Zeit einen Zustrom von Flusswasser brauchen, um den Säureeintrag von den Kippen zu kompensieren“, erklärt Uwe Grünwald, Leiter des Lehrstuhls für Hydrologie und Wasserwirtschaft der Universität Cottbus ...

Tagebau Mücheln



Tagebau Zwenkau

... Das Mammutprojekt der Flutungs-zentrale Lausitz sprengt nicht nur in technischer Hinsicht den Rahmen sämtlicher deutscher Landschaftsbauprojekte. Auch politisch begibt man sich auf Neuland: Zum ersten Mal werden deutsche Gewässer länderübergreifend erfasst – sowohl von Sachsen als auch von Brandenburg. Normalerweise ist Wasserwirtschaft Sache der Länder und deren Behörden kooperieren nicht. In der Lausitz ist nun zumindest zwischen zwei Bundesländern verwirklicht, was die EU generell für Flussgebiete fordert: sie unabhängig von Verwaltungsgrenzen als Einheit zu betrachten.“

Für die Lausitzer Rundschau vom 18. November 2002, ist klar, dass die entstehenden Seen eine „Einmaligkeit als Schlüssel zum Erfolg“ brauchen. Aus Geierswalde wurde berichtet:

Der Saal der „Grubenlampe“ war fast schon zu klein so groß war das Interesse an den Konzepten, Visionen, Ideen, die am Donnerstag vorgestellt wurden.

Es war beachtlich, was zum Beispiel das Dresdner Institut für Freiraumplanung und Siedlungsentwicklung zusammengetragen hatte. Beinahe schon bis ins kleinste Detail war da nachzuvollziehen, wie es in ein paar Jahren in der Region Geierswalde aussehen könnte. Drei wesentliche Zielgruppen stellte Institutschef Wolfgang Fischer vor: Da waren zum einen die jungen, sportlichen, dynamischen Menschen. „Mit kleinem Budget, aber auf der Suche nach außergewöhnlichen Angeboten“, so Fischer. Surfen, Wasserski, Campingangebote damit soll die Jugend gelockt werden. Für das Klientel „um die 50“ soll in und um Geierswalde ebenfalls einiges geboten werden ...



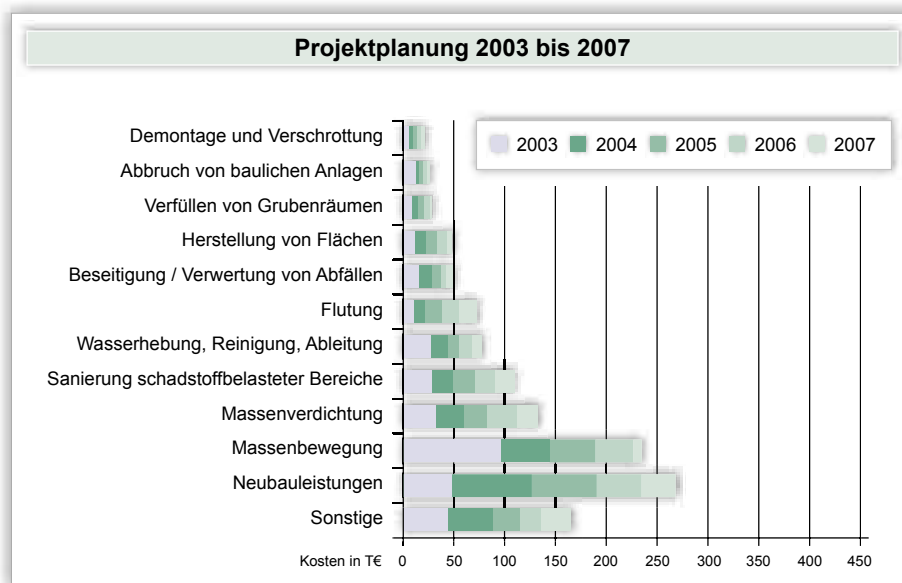
2.6 Ausblick bis 2007

Mit dem Inkrafttreten des 2. Ergänzenden Verwaltungsabkommens ist die Finanzierung der entsprechend den berg- und wasserrechtlichen Verpflichtungen der LMBV geplanten Sanierungsmaßnahmen bis zum Jahr 2007 gesichert.

Gleichzeitig wurde mit dem VA III zwischen Bund und Braunkohleländern vereinbart, die erforderlichen Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen beim Wiederanstieg des Grundwassers gemeinsam zu finanzieren. Die LMBV wurde auch für diese Sanierungsmaßnahmen mit der Projektträgerchaft betraut.

Die LMBV nimmt zur optimalen Nutzung des zur Verfügung stehenden Finanzrahmens die Steuerung des Sanierungsprozesses vor. Die weitere Senkung der Projektträgerkosten wird durch eine Anpassung der Organisationsstruktur der LMBV an die sich verändernden Leistungsinhalte der Bergbausanierung, durch die Weiterentwicklung der Planungs-, Kontroll- und Abrechnungsinstrumentarien und –abläufe, die Optimierung der technologischen Prozesse und die konsequente Umsetzung der Forschungsergebnisse gesichert.

Unter Beachtung des erreichten Sanierungsfortschrittes, des aktuellen Standes der Erkundung und der Marktentwicklung hat die LMBV ihre Projektplanung für den Zeitraum 2003 bis 2007 aktualisiert und verfügt damit über die Grundlage für weiterführende Planungen und die Durchführung der Braunkohlesanierung in diesem Zeitraum.





***SAM in der Bergbausanierung
sichert weiter Arbeit***

SAM in der Bergbausanierung

sichert weitere Arbeit

... „Diese Leute suchen das Besondere, haben höhere Ansprüche, die wir vielleicht von Beginn an noch nicht voll erfüllen können“, erklärte Fischer. Deshalb müsse versucht werden, zunächst über Kurzaufenthalte das Interesse für die Region zu wecken.

Auch als Wohn- und Arbeitswelt könnte Geierswalde eine neue Qualität erreichen. Wolfgang Fischer: „Hier denken wir an den wohlhabenden oberen Mittelstand, der seinen Zweitwohnsitz in unsere Region verlegen könnte.

„Der Großraum Berlin sei ein wichtiges Einzugsgebiet. Doch dafür“, so Fischer, „müssen wir uns zum Beispiel von der Ostsee deutlich abgrenzen.“ Gehobene Restaurants, die geplanten Hausboote, ein Segelyachthafen – das seien Angebote, die auf diese Klientel zugeschnitten werden müssten. „Die Einmaligkeit ist der Schlüssel zum Erfolg“, forderte Fischer, sich deutlich von anderen Gebieten abzugrenzen. Um all diese Vorhaben, die auf dem Papier sehr eindrucksvoll aussehen, allerdings auch Wirklichkeit werden zu lassen, steht noch eine Menge Arbeit bevor. „Wir haben noch lange nicht alle Zweifler überzeugt und werden uns noch große Mühe geben müssen“, warnte der Elsterheider Bürgermeister Dietmar Koark davor, die anstehenden Aufgaben zu unterschätzen ...

3.1 Rolle der Bundesanstalt in den Bergbauregionen

Die ehemaligen Bergbauregionen Mitteldeutschlands und der Lausitz haben sich in den zurückliegenden Jahren maßgeblich verändert. Wo früher die Standorte der Braunkohlenindustrie, in denen Tausende Arbeitnehmer einer Beschäftigung nachgingen, weithin sichtbar waren, wurden mit erheblichem Aufwand unter der Trägerschaft der LMBV zahlreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt.

Ehemalige Bergleute arbeiten gemeinsam mit anderen Berufsgruppen aktiv an der Beseitigung und Aufarbeitung ökologischer Altlasten der Tagebaue und Veredlungsstandorte. Dies war und ist nur möglich, weil im Rahmen von Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM), die nach §§ 272 ff. SGB III durch die Bundesanstalt für Arbeit gefördert werden, arbeitslose Arbeitnehmer Lohnkostenzuschüsse erhalten, die einen nicht unwesentlichen Anteil der Gesamtfinanzierung der Sanierungsleistungen darstellen.

Mit Hilfe der Bundesanstalt für Arbeit ist es gelungen, durch die Zuweisung von geeigneten arbeitssuchenden Bürgerinnen und Bürgern, die durch die Strukturänderungen in der gesamten Industrie stark betroffenen Arbeitsmärkte merklich zu entlasten. Dank der guten kooperativen Zusammenarbeit mit 35 Arbeitsämtern konnte die Besetzung der Sanierungsmaßnahmen, trotz veränderter Förderbedingungen, zum überwiegenden Teil qualifikationsgerecht mit geförderten Arbeitnehmern gesichert werden.

Aus Sicht der LMBV ist es notwendig, auch in der nächsten Zeit erhebliche gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um bei sich ändernden gesetzlichen Bestimmungen praktikable Voraussetzungen für den Einsatz von geförderten Arbeitnehmern zu schaffen, um somit weiterhin sinnvolle Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren.

3.2 Gesamtbeschäftigungswirkung der Bergbausanierung

Durch die Braunkohlesanierung veranlasst, befanden sich im Jahr 2002 insgesamt 9.173 Arbeitnehmer in einem Beschäftigungsverhältnis. Die durch die Braunkohlesanierung initiierten Beschäftigungswirkungen lassen sich nach drei Kriterien darstellen, als primäre Beschäftigungswirkung mit 4.449 Arbeitnehmern, als sekundäre Beschäftigungswirkung mit 3.648 Arbeitnehmern und als Beschäftigungswirkung aus Arbeitseinkommen mit 1.076 Arbeitnehmern.



Arbeiten im Tagebau Golpa-Nord



Man kann damit davon ausgehen, dass mit jedem primär in der Braunkohlesanierung Beschäftigten ein weiterer Arbeitnehmer in den vielen Klein- und Mittelständischen Betrieben über Aufträge und Zulieferungen folgt. Allein die geförderten Beschäftigten wurden in 95 von insgesamt 108 unterschiedlichen Betrieben und Sanierungsgesellschaften eingesetzt, an die nur nach Ausschreibungen, Aufträge von der LMBV vergeben wurden. Mit diesen Unternehmen wurden insgesamt 694 Verträge geschlossen, davon waren 479 gekoppelt mit dem Einsatz von geförderten Arbeitnehmern. Auf Grund des zunehmenden Sanierungsfortschrittes verringert sich die Gesamtbeschäftigungswirkung der Braunkohlesanierung in den nächsten Jahren kontinuierlich. Der Anteil der gefördert eingesetzten Arbeitnehmer wird sich zu Gunsten festangestellter Arbeitnehmer weiter verkleinern.

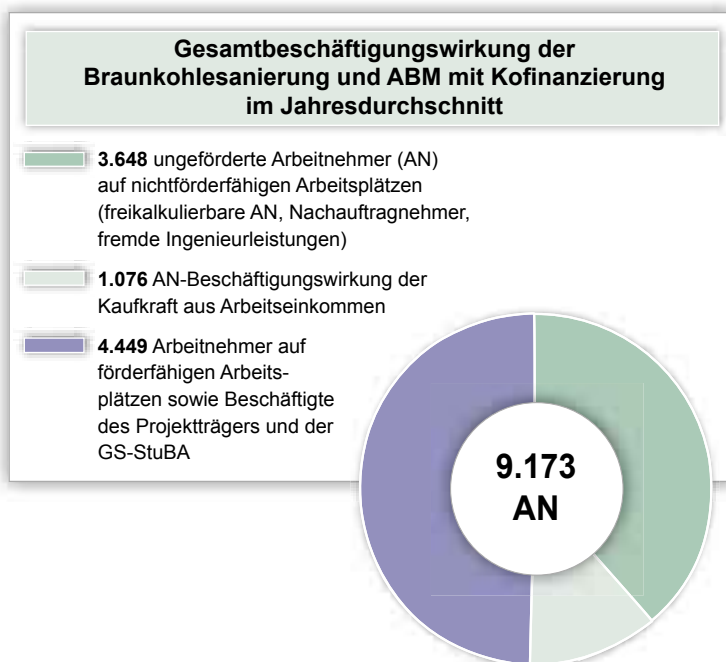
Dennoch entlastet damit die Braunkohlesanierung, zumindest für den Zeitraum des Verwaltungsabkommens bis ins Jahr 2007, die regionalen Arbeitsmärkte in den Bergbauregionen spürbar. Bis zum Abschluss der Sanierungsarbeiten und über diesen Zeitraum hinaus gilt es, die Regionen infrastrukturell unabhängig von der LMBV so zu entwickeln und zu stärken, dass weitere Beschäftigungsverhältnisse in den anderen Branchen auch ohne direkten Einfluss der Braunkohlesanierung entstehen können.

... Ohne starken Rückhalt der Länder Brandenburg und Sachsen werde es ohnehin nicht gehen, nahm Koark die Landesregierungen mit in die Pflicht. „Wir brauchen Höchstfördersätze, wenn uns das nicht gelingt, werden wir die vielen Dinge nicht schaffen.“

Auch in Mitteldeutschland gehen die nachnutzungsorientierten Sanierungsarbeiten weiter. Die Leipziger Volkszeitung berichtete am 22. Oktober 2002: Tagebausanierer schaffen Lücke für neuen „Seeweg“ im Süden Leipzigs:

„Der geplante Gewässerverbund im Südraum Leipzig beschert den Tagebausanierern der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) viel Arbeit. Bis zum Jahresende soll zwischen Markkleeberger und Störmthaler See in den Autobahndamm eine Lücke gebaggert sein, die später als Kanal zwischen den Gewässern dient. Zudem werden Wege gebaut, die das künftige Naherholungsgebiet erschließen. ... Das Planfeststellungsverfahren für den A-38-Gesamtabschnitt zwischen Großpösna und Gaschwitz, das die Bedingungen präzise regelt, ist erst für das kommende Jahr avisiert ...

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG



... Einiges ist dennoch schon zwischen den Behörden abgemacht: So soll der Dammeinschnitt an der Oberkante 160 Meter breit sein - passend für eine mindestens 60 Meter breite Brücke über den Gewässerverbund. Auch die Durchfahrtshöhe unter der Autobahnbrücke für Boote ist mit 9,62 Meter festgelegt worden. Ebenfalls geklärt: Vier Meter höher als im Markkleeberger See wird der Wasserpegel im Störnthaler See stehen, daher muss ein Regelbauwerk errichtet werden - und eine Schleuse, wenn Schiffe auf dem fünf Meter breiten Kanal von einem zum anderen See fahren sollen. Aber die eigentliche Gewässerverbindung darf die LMBV derzeit nur vorbereiten - denn dafür ist ein anderes Genehmigungsverfahren notwendig. Dennoch gibt es Arbeit satt. „Etwa 300.000 Kubikmeter Erde müssen für den Geländeeinschnitt bewegt werden“, sagt LMBV-Projektleiter Lothar Näther. Rund 15 Kubikmeter fasse ein Transporter - 20.000 Mal müssen die Kipper zur drei Kilometer entfernten Stelle am Störnthaler See fahren, wo die Erde zur Stabilisierung der Böschung gleich wieder eingebaut wird. Im Zweischichtsystem werde gearbeitet, so Näther. Und zwar so wie genehmigt von Montag bis Sonnabend, jeweils von 6.30 bis 22 Uhr. Zum Jahresende soll der Einschnitt fertig sein ...

3.3 SAM-Beschäftigte in der Bergbausanierung

Im Jahr 2002 wurden im Rahmen der o.g. primären Beschäftigungswirkung 3.502 Arbeitnehmer in den vier Bundesländern auf förderfähigen Arbeitsplätzen eingesetzt. In Abhängigkeit vom Anteil am ehemaligen Braunkohlebergbau und dem erreichten Sanierungsfortschritt wurden im Bundesland Brandenburg jahresdurchschnittlich 1.760, im Freistaat Sachsen 1.382, in Sachsen-Anhalt 332 und in Thüringen 28 Arbeitnehmer in Struktur Anpassungsmaßnahmen (SAM) beschäftigt.

Arbeitnehmer auf förderfähigen Arbeitsplätzen					
Kumulativer Durchschnitt Jahr 2002					
Bundesland	Gesamt	gefördert	ungefördert	Frauen	aus dem Bergbau
Brandenburg	1.760	1.471	289	169	692
Sachsen	1.382	1.233	149	124	503
Sachsen-Anhalt	332	306	26	37	75
Thüringen	28	28	0	2	16
Summe	3.502	3.038	464	332	1.286

Weitere 86 Arbeitnehmer fanden in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt eine Beschäftigung. Von den insgesamt 3.588 Arbeitnehmern befanden sich 464 Arbeitnehmer bereits in einem Feststellungsverhältnis, vornehmlich in einer der sechs Sanierungsgesellschaften.

Arbeitslosenstatistik							
	Arbeitslose gesamt	AL-Quote	Kurz-arbeiter	2. Arbeitsmarkt		Direkte Förderung	Weiterbildung
				ABM	SAM		
Ostdeutschland	1.577.862	17,9	33.584	86.693	47.793	131.460	131.800
Brandenburg	242.486	17,8	4.097	11.680	9.680	20.507	19.782
Amtsbezirk Cottbus	60.423	19,8	1.227	2.639	4.282	4.269	6.083
Sachsen	396.089	17,4	14.039	27.586	8.564	35.520	31.654
Amtsbezirk Bautzen	69.522	21,2	739	5.603	1.059	5.079	5.481
Amtsbezirk Leipzig	71.420	18,2	2.364	4.578	874	4.149	5.680
Sachsen-Anhalt	260.288	19,7	3.900	15.249	11.918	25.177	25.166
Amtsbezirk Halle	44.844	20,0	1.206	2.491	1.613	3.876	4.489
Thüringen	190.716	15,0	6.319	13.782	8.671	21.965	21.725
Westdeutschland	2.647.242	8,1	131.073	29.606	8.759	118.766	186.323
Bundesrepublik ges.	4.225.104	10,1	164.657	116.299	56.552	250.226	318.123

Stand 31.12.2002



Sondershausen, Hauptsitz der GVV

Mit Arbeitslosenquoten in den Bergbauregionen von Senftenberg, Hoyerswerda, Bitterfeld und Borna, die teilweise mit bis zu 25% erheblich über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer liegen, ist auch zukünftig eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Förderung von Struktur Anpassungsmaßnahmen wünschenswert.

3.4 LMBV-Tochtergesellschaften

GVV

Die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zur Verwertung und Verwahrung von stillgelegten Bergwerksbetrieben mbH Sondershausen (GVV) hatte im Jahre 2002 ihre Aufgaben in der Sanierung und Verwahrung unter anderem in den Bergwerken Bischofferode, Sollstedt, Elbingerode sowie die Verbringung von Versatz im Südfeld I des Bergwerkes Sondershausen.

Im Geschäftsjahr 2002 sind für die Realisierung von Stilllegungs- und Verwahrungsarbeiten sowie für die Verwertungstätigkeit 34 Mio. € ausgegeben worden. Auf Personal- und Sachausgaben entfallen davon 32.458 T€ und auf Investitionen 1.505 T€. Der geplante Zuwendungsbedarf in Höhe von 16,7 Mio.€ wurde für das Jahr 2002 voll in Anspruch genommen.



... Dann folgen im nächsten Jahr weitere Böschungen und Wege am Markkleeberger See. Ein Teil davon wurde dieser Tage bereits asphaltiert. So wird ein Weg von der Bornaer Chaussee in Auenhain die Besucher hinunter leiten zum Gewässerverbund. Auf der Südseite des Markkleeberger Sees geht er weiter. Dazwischen soll ab 2004 eine Brücke über den Kanal führen, die für Boote hochgeklappt werden kann. Im Frühjahr 2004 werde der Endwasserstand im Markkleeberger See erreicht, sagt Kronbügel. Derzeit fehlten noch neun Meter.“

Das August-Hochwasser war auch für die LMBV und ihre Mitarbeiter eine große Bewährungsprobe. Am 15. August berichtete im Internet die Netzzeitung mit folgendem Text: „Bitterfeld trotz Dammbbruch bisher trocken“.

„In Bitterfeld brach ein Damm der Mulde. Der Pegel blieb aber stabil. Bitterfeld scheint von den Fluten zunächst verschont zu bleiben. Die Stadt Bitterfeld in Sachsen-Anhalt ist trotz eines Dammbbruchs nicht überflutet worden. Der Pegel der Mulde hielt sich nach Angaben eines Sprechers des Katastrophenstabs am späten Donnerstagabend stabil ...



Vom Gesamtbestand mit 2.863 Hektar, davon aus den Eröffnungsbilanzen der Bergwerke 2.727 Hektar und aus den Zugängen 136 Hektar wurden 1.705 Hektar privatisiert und 234 Hektar einer Kommunalisierung zugeführt. Im Ergebnis der Verwertungstätigkeit konnte auf den ehemaligen Werksgeländen der GVV-Standorte hochgerechnet 5.660 Arbeitsplätze neu geschaffen bzw. gesichert und 294 Mio € investiert werden. Der Personalbestand der GVV betrug zum 31.12.2002 insgesamt 285 Mitarbeiter (ohne Auszubildende).

LUG

Die Aufgabe der Lausitzer Umwelt GmbH Laubusch (LUG) im Geschäftsjahr 2002 bestand in der Erbringung von ingenieurtechnischen Leistungen auf den Gebieten Bergbausanierung, Marktscheidewesen sowie Bergschadensbearbeitung.

Für das Geschäftsjahr 2002 ergab sich ein Gesamtergebnis von 98 T€. Zum Jahresende betrug der Personalbestand 36 Mitarbeiter. Im Jahr 2003 ist eine Privatisierung als „asset-deal“ vorgesehen. Die hierzu notwendigen Gespräche wurden mit den Bietern geführt.

LMEG

Für das Geschäftsjahr 2002 hat die Lausitzer und Mitteldeutsche Immobilienentwicklungsgesellschaft mbH Berlin (LMEG) wie geplant ein ausgeglichenes Ergebnis erwirtschaftet. Das Jahr 2002 umfasste neben den drei laufenden Brandenburger Standorten (Sonne, Marga, Lauchhammer) auch die Geschäftsbesorgung für den Standort Espenhain, für den der Zuwendungsbescheid seit April 2002 vorliegt. Der Baubeginn für diesen Standort erfolgte im November 2002.

3.5 Aktivitäten der Lausitz Initiative

Die Gründung der Lausitz Initiative erfolgte 1999 durch Lausitzer Landkreise und kreisfreie Städte als Träger mit dem Ziel der länderübergreifenden Unterstützung des Strukturwandels in der Lausitz durch Definition und Umsetzung von Projekten in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus und Infrastruktur. Dabei hat der LMBV eine wichtige Rolle bei der Moderation des Prozesses übernommen.

Grundgedanken waren dabei:

- Die auf beiden Seiten der sächsisch-brandenburgischen Grenze aus der gemeinsamen jüngsten Geschichte insbesondere als Braunkohleförderregion entstandenen Probleme sind technisch und strukturell verknüpft und nur abgestimmt gemeinsam zu lösen.
- Der Strukturwandel soll nicht nur bilateral nach innen abgestimmt erfolgen, sondern sich auch abgestimmt nach außen repräsentieren, da davon ausgegangen wird, dass eine größere Region im künftigen Europa der Regionen bessere Chancen hat, wahrgenommen zu werden und Synergieeffekte nur durch gemeinsames Handeln zu erreichen sind.
- Zur Aufrechterhaltung der Kommunikation arbeiten die Träger in verschiedenen Gremien zusammen. Für die Sicherung der Organisation und Moderation wird als Dienstleister das Büro Lausitz Initiative bei dem bereits länderübergreifend tätigen Unternehmen LMBV eingerichtet.

Zu den Schwerpunkten der Arbeit 2002 gehören die Projekte

Länderübergreifender Standort Industriepark Schwarze Pumpe (IPS)

Nach den erfolgten Studien bereitet gegenwärtig eine Projektgruppe die Bildung einer Standortentwicklungsgesellschaft mit Unterstützung der Bundesländer Sachsen und Brandenburg vor.

Marketingkonzept

Entsprechend den Vorschlägen in der Arbeitsgruppe der Staatssekretäre erfolgt die Umsetzung durch die neuen Regionalmanagement-Vertreter. Die Antragstellung zur GA-Förderung wurde durch die Lausitz Initiative eingeleitet.

Gemeinsamer Angebotskatalog „Lausitz“

Die Realisierung erfolgte über den Internetauftritt www.lausitzstark.de und dessen Relaunch unter dem Namen www.lausitz.de.

Abgestimmtes Gesamtkonzept der Bergbaufolgeseeen in der gesamten Lausitz – Lausitzer Seenland

Die Bearbeitung erfolgt im Rahmen der länderübergreifenden interministeriellen Seearbeitsgruppe in Abstimmung zu den in Aufstellung befindlichen Regionalen Entwicklungskonzepten. Ergebnis der gemeinsamen Vorbereitung ist der Bau erster schiffbarer Verbindungen in der „Lausitzer Seenkette“.

Ständige Repräsentanz der Lausitz in Berlin:

Gemeinsam mit der Stadt Weißwasser und der Lausitzbahn erfolgt zurzeit die Evaluierung des Vorhabens.

... Ein Bergbauexperte erklärte, dass der Goitzschese bei Bitterfeld noch bis Freitagmittag Wasser aus der Mulde aufnehmen könne. Erst dann drohe eine Überflutung der 16.000-Einwohner-Stadt. Eine Evakuierung sei zunächst nicht nötig. Bundeswehrsoldaten waren damit beschäftigt, von der Mulde aus einen Graben zu einem stillgelegten Tagebaustollen auszuheben. Diese Grube könne bis zu 25 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen und Bitterfeld damit eine weitere Entlastung schaffen, erklärte Mahmut Kuyumcu, Geschäftsführer der Lausitzer Mitteldeutsche Braunkohle Verwaltungsgesellschaft (LMBV). Dieser Gesellschaft gehört die Grube.“



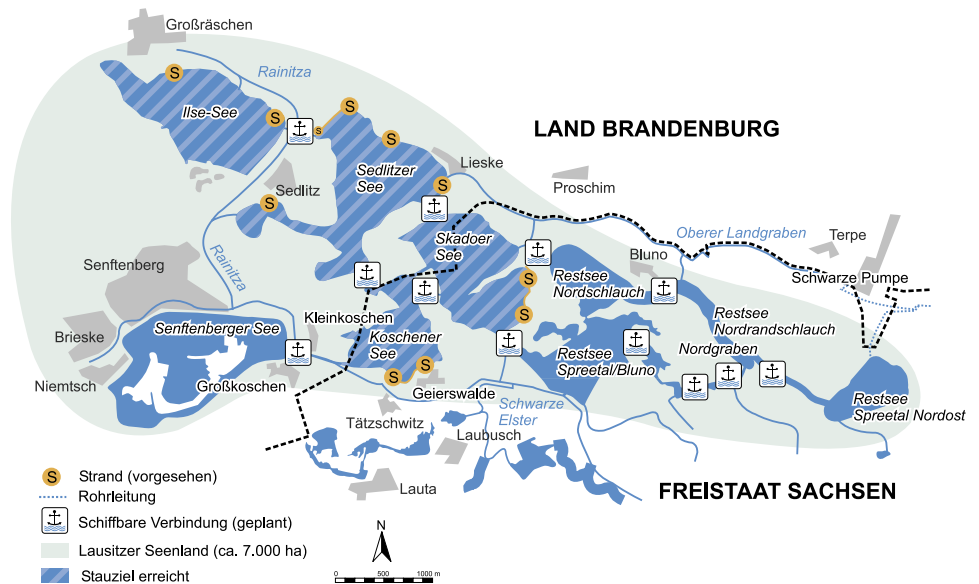
Netzzeitung



Wenig später berichtete der Spiegel unter der Ankündigung „Dammbruch in Bitterfeld“ zu selben Thema: „Der verzweifelten Kampf gegen das Wasser“:

„Die Bitterfelder verteidigen fieberhaft ihre Stadt vor dem Hochwasser. Tausende Einwohner arbeiten an einem Wall aus Sandsäcken, der sie vor dem überlaufenden Goitzschesees schützen soll. Nach einem Dammbruch strömen die Fluten aus dem Fluss Mulde unaufhörlich weiter in den See.“

Egal ob alt oder jung, im Blaumann oder im Geschäftsanzug: Tausende Einwohner Bitterfelds ließen heute alles stehen und liegen und liefen zu der Stelle am Goitzschesees, wo die Katastrophe ihre Stadt bedroht. Sie schleppen und schichten Sandsäcke, um Bitterfeld vor der Überschwemmung zu bewahren. Dennoch: Der Wettlauf mit den Fluten scheint fast verloren. Die Chancen, Bitterfeld vor einer meterhohen Flutkatastrophe zu bewahren, sinken minütlich. Das Hochwasser des Goitzschesees, einem ehemaligen Tagebauloch, steigt dramatisch. In der Nacht war die Leitung des Krisenstabes schon bereit gewesen, Bitterfeld völlig aufzugeben. Um 2 Uhr rang sie sich zu der niederschmetternden Entscheidung durch. „Abbrechen! Gebt den Damm auf!“, schrillten die Befehle durch die Funkgeräte. Doch an der Uferpromenade des Goitzschesees ließen die freiwilligen Helfer nicht mit sich reden ...



Prioritäre Verkehrsinfrastrukturprojekte

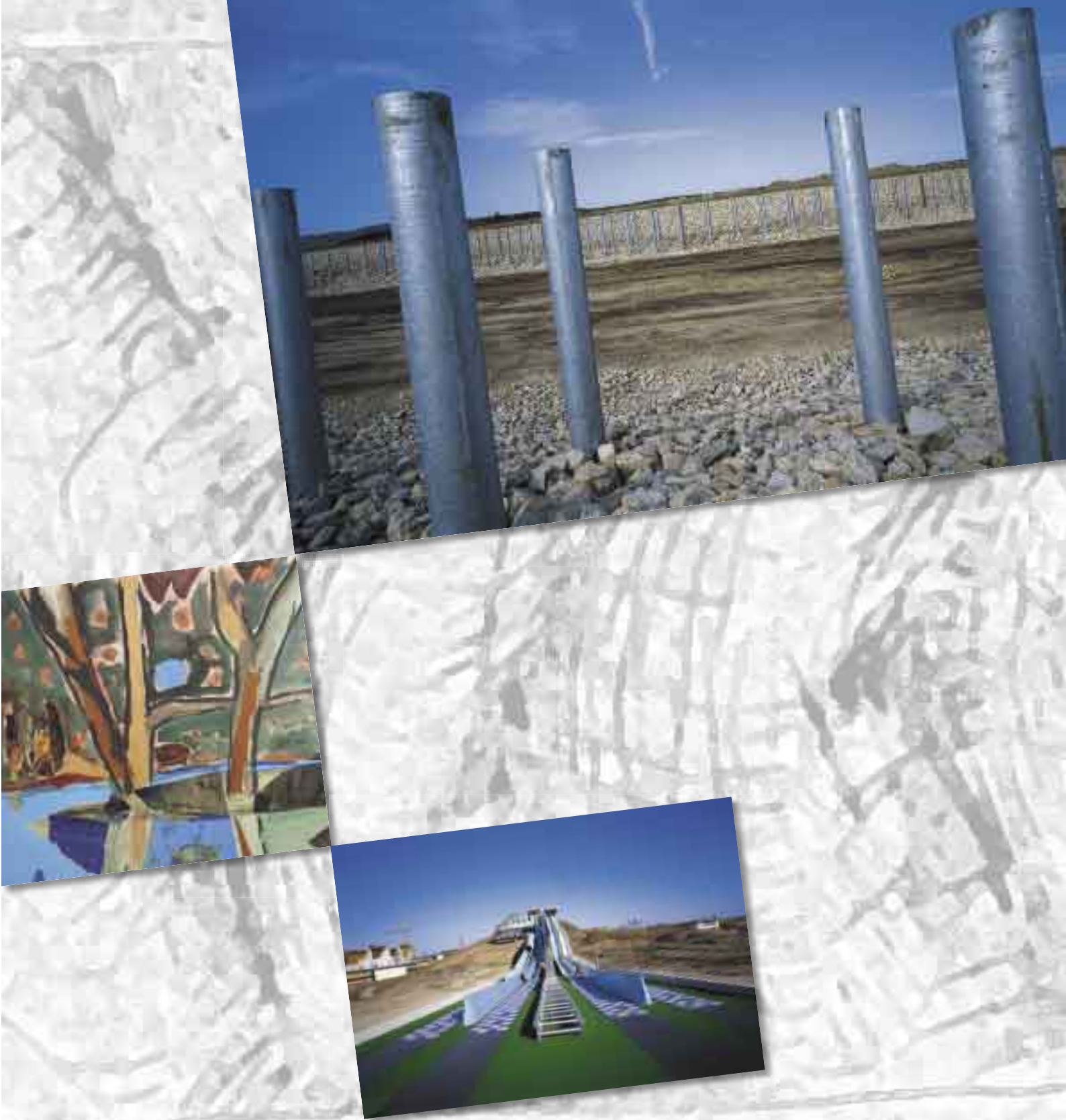
Eine Prioritätenliste wurde erstellt, die gemeinsam durch die Gremien und Träger der Lausitz Initiative mit den für die Verkehrswegeplanungen zuständigen Behörden erörtert wird.

Karten zur „Neuen Lausitz“

Die Erarbeitung erfolgte gemeinsam durch die regionalen Planungsstellen Oberlausitz-Niederschlesien und Niederlausitz-Spreewald.

Von Anfang an wurde die Funktion des Büros - unterstützt von den Wirtschaftsministerien - durch die LMBV gewissenhaft wahrgenommen. Der Wille zur Fortführung der Zusammenarbeit fand in der ersten gemeinsamen Kabinettsitzung des Landes Brandenburg und des Freistaates Sachsen am 25. März 2003 in Cottbus seinen Ausdruck: „Im Zusammenhang mit der bereits seit 1999 in der Region arbeitenden Lausitz Initiative wurde auch über das derzeit anspruchsvollste Projekt der Region, die abgestimmte touristische Entwicklung der entstehenden Lausitzer Seenkette diskutiert, die sich über beide Ländergrenzen erstreckt. Die Kabinette beider Länder werden bei der Entwicklung der Bergbaufolgelandschaften, insbesondere bei der Erarbeitung der Teilregionalpläne eng zusammenarbeiten. Beide Länder haben dafür ein touristisches Wirtschafts- und Nutzungskonzept in Auftrag gegeben, in dessen erster Stufe die touristische Wirtschaftlichkeit und die notwendige Dimensionierung der schiffbaren Verbindungen konzipiert wurde. Für die zweite Stufe – Abstimmung der Entwicklung unter Einbindung der Kommunen – wird zur Zeit die öffentliche Präsentation vorbereitet. ... Beschlossen wurde ferner, weiterhin die regionalen Akteure bei der schwierigen Aufgabe der Revitalisierung des Altindustriestandorts Schwarze Pumpe zu unterstützen, um hier ein länderübergreifendes Gewerbe- und Industriegebiet zu schaffen. Die hierfür eigens gegründete Projektgruppe hat bereits die Arbeiten an einem Gesamtkonzept aufgenommen.“

Die genannten Schwerpunktaufgaben lassen sich nur lösen, wenn auch die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und des gemeinsamen Marketings für die Region mit thematisiert werden. Dabei arbeitet das Büro Lausitz Initiative mit den inzwischen für die Lausitz eingerichteten Regionalmanagements zusammen.



***Entwicklung und Verkauf
von Liegenschaften –
Fakten zum Immobilienbestand***

Entwicklung und Verkauf von Liegenschaften – Fakten zum Immobilienbestand

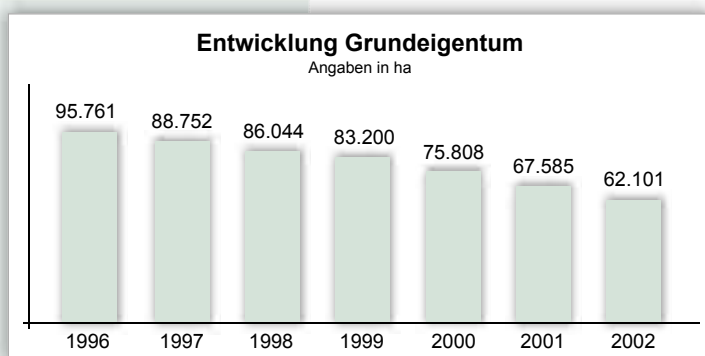
4.1 Verkauf sanierter Flächen und anderer Immobilien

... „Wir machen weiter, egal was die da oben sagen“, riefen sie empört und stapelten weiter Sandsack auf Sandsack. Eine halbe Stunde später packten auch die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Bundeswehr wieder mit an. Alle schöpften sie wieder Hoffnung, das Überlaufen des Sees doch noch verhindern und Bitterfeld vor einer meterhohen Flutkatastrophe retten zu können. Inzwischen haben viele der 16.000 Bewohner die Flucht angetreten. In den Ausfallstraßen stauen sich bereits die Autos. Polizei und Freiwillige riegeln die Zufahrt zur Uferpromenade hermetisch ab ...

Der Verkauf der sanierten Liegenschaften ist ein Hauptgeschäftsfeld der LMBV. Er bildet den Abschluss einer erfolgreichen Bergbausanierung und tritt mit zunehmendem Sanierungsfortschritt immer mehr in den Vordergrund.

Durch die Arbeiten zur Wiedernutzbarmachung der bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen wurden die von den ehemaligen Bergbaubetrieben ausgehenden Gefahren beseitigt und die stillgelegten Betriebsflächen vor allem zu Gewässern, Wäldern, Landwirtschaftsflächen und naturnahen Liegenschaften umgewandelt. Damit wurde die Basis für eine nachhaltige Folgenutzung der ehemaligen Bergbauflächen geschaffen.

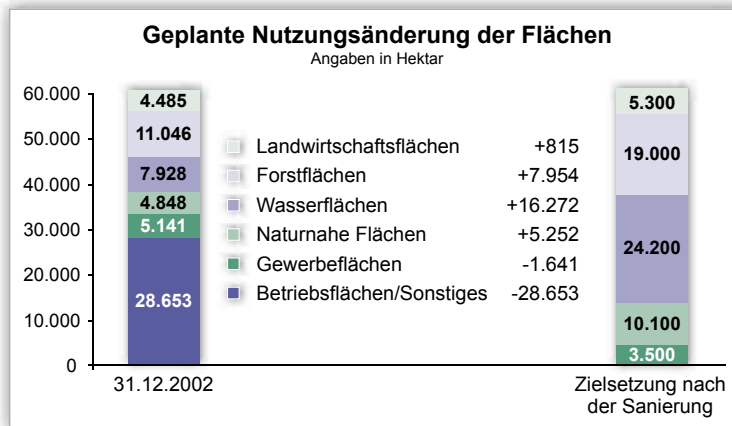
Es kommt nunmehr darauf an, die Folgenutzung zu planen und umzusetzen. In den gemeinsam mit der Regional-, Landes- und Kommunalplanung und unter aktiver öffentlicher Beteiligung erarbeiteten und abgestimmten Nutzungskonzepten sind vielfältige, über die Sanierungsplanung hinausgehende Ideen für eine attraktive Folgenutzung entwickelt worden, die gemeinsam mit zukünftigen Eigentümern, den Kommunen und einer Vielzahl weiterer Partner verwirklicht werden müssen. Mit dem Verkauf der Flächen werden die eigentumsmäßigen Voraussetzungen hierfür realisiert.



Ausgehend von einer Eigentumsfläche von 95.761 Hektar am 31. Dezember 1996 konnten bisher bereits fast 34.000 Hektar auf neue Eigentümer übertragen werden. Zum Ende des Jahres 2002 befanden sich noch 62.101 Hektar Liegenschaften im Eigentum der LMBV. Auf zwei Dritteln dieser Flächen werden noch Arbeiten zu der Wiedernutzbarmachung durchgeführt. Sobald wie möglich – im Regelfall nachdem die wesentlichen Sanierungsarbeiten abgeschlossen wurden, sollen auch für diese Flächen neue Eigentümer gefunden werden.

Der Fokus der Liegenschaftsvermarktungsaktivitäten hat sich in den letzten Jahren wesentlich verändert. War zunächst die Verpachtung von Gewerbeimmobilien und Landwirtschaftsflächen sowie der Verkauf von mehr als 20.000 Wohnungen (vornehmlich durch die Schwestergesellschaft der LMBV, die TLG IMMOBILIEN

GmbH, Berlin), Ferienhäuser und sonstiger nachnutzungsfähiger Baulichkeiten Schwerpunkt der Liegenschaftsarbeit, so standen im Jahr 2002 umfangreiche Flächenverkäufe, insbesondere von Landwirtschafts- und Forstflächen im Mittelpunkt. Eine große Nachfrage seitens der langjährigen Pächter und in der Region ansässigen bäuerlichen Betrieben fanden die landwirtschaftlich genutzten Flächen. Forstflächen wurden vornehmlich durch Jäger erworben. Auf reges Interesse stießen die Flächen für die Aufstellung von Windkraftanlagen und für touristische Zwecke. Zunehmend gewinnt neben der Vermarktung von erschlossenen Industrie- und Gewerbegebieten die Vermarktung von ökologisch wertvollen Flächen („Naturnahe Flächen“) sowie Gewässern an Bedeutung. Die LMBV setzt hierauf einen Schwerpunkt bei den aktuellen Vermarktungsmaßnahmen.



4.2 Entwicklung der Nutzungsarten

Im Jahr 2002 wurden insgesamt knapp 8.312 Hektar LMBV-Liegenschaften verkauft oder per Vermögenszuordnungsbescheid auf Dritte übertragen. Zu den Schwerpunkten des Vermarktungsgeschehens im Jahr 2002 gehörten:

- der Verkauf von umfangreichen, für die Belange des Naturschutzes vorgesehenen Flächen an Stiftungen und andere Naturschutzverbände,
- der weitere Verkauf der noch vorhandenen Landwirtschaftsflächen vorrangig an langjährige Pächter,
- der Verkauf von Vorrangflächen für die Errichtung von Windenergieanlagen in Brandenburg und Ostachsen,
- der großflächige Verkauf von Forstflächen und
- der in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnende Verkauf von Gewässern.

Mit dem Verkauf von 1.761 Hektar (darunter 1.014 Hektar LMBV-Eigentum) naturnaher Flächen im Bereich der Tagebaufelder Schlabendorf an die Heinz Sielmann Stiftung, der gemeinsam mit der LMBV-Schwestergesellschaft BVVG Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH, Berlin, realisiert werden konnte, ist in Verbindung mit bereits früher verkauften Flächen ein ca. 2.700 Hektar großes, zusammenhängendes Naturreservat im Südosten des Spreewaldes entstanden.

... Am Mittag eines strahlend sonnigen Tages ist es mit dem Vertrauen auf die Abwehr der Gefahr nicht mehr weit her. Auf unter 20 Prozent schätzen die Experten die Chance, dass die aufgeschichteten Wälle den Wassermassen Stand halten. Sechs Zentimeter pro Stunde steigt der Pegel des Goitzschesees. Die bedrohliche Marke von 79 Metern über Normalnull ist bald erreicht. Um 12 Uhr wurde der Wasserstand mit 78,5 Metern angegeben.

Seit zwischen den Orten Pouch und Löbnitz auf 500 Meter Länge ein Damm weggebrochen ist, bahnen sich die Hochwasserfluten der Mulde mit unvorstellbarer Gewalt ihren Weg in das ehemalige Tagebauloch. „Die Mulde ist ein reißender Fluss. Die hat schon viele Menschenleben auf dem Gewissen“, erhebt ein Bitterfelder mahnend das Wort, sieht mit ernster Miene auf und bückt sich erneut nach einem Sandsack. Seit über 30 Stunden arbeiten Tausende Helfer mit Hochdruck daran, Bitterfeld die Katastrophe zu ersparen. Inzwischen wird bereits das vierte ...

Flächenübergabe mit der Sielmann-Stiftung wird besiegelt.



Die Übergabe der Flächen erfolgte am 28.11.2002 im Beisein des brandenburgischen Ministers für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung Wolfgang Birthler an die Professor Sielmann-Stiftung.

Weitere rund 2.000 Hektar naturnaher Flächen haben große Naturschutzverbände, wie NABU und BUND, aber auch örtliche Naturschutzvereine, Private sowie Landestiftungen für den Naturschutz in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt erworben.

Der Verkauf

- von über 1.000 Hektar Forstflächen im Bereich des Tagebaues Nochten,
- von Teilen des Haselbacher Sees, die in Thüringen liegen,
- des zukünftigen Markkleeberger Sees sowie
- des Hufeisen- und Köckerner Sees

gehört ebenfalls zu den Höhepunkten des Verkaufsgeschäftes des Jahres 2002.

Auf einer bereits in den Vorjahren verkauften, ca. 107 Hektar großen Fläche des ehemaligen Tagebaues Zwenkau ist zwischenzeitlich mit Investitionen von rund 50 Millionen Euro der größte ostdeutsche Freizeitpark BELANTIS entstanden, der seit seiner Eröffnung Anfang April 2003 ein reges Besucherinteresse erfährt.



... Bollwerk aufgerichtet. In der Nacht ist das Wasser des Goitzschesees langsam durch den Boden gesickert. Hinter dem ersten, etwa anderthalb Meter hohen Wall stehen die Menschen bereits knöcheltief in der braunen Brühe. Sie versuchen verzweifelt, das Wasser wieder hinauszuschöpfen. Dahinter werden weitere Sandsäcke angeliefert und sofort entladen.

Am östlichen Ufer des Goitzschesees laden derweil Dutzende Laster schweres Geröll ab, um die einzige Verbindungsstraße, die zum gebrochenen Damm an der Mulde führt, zu stabilisieren. Gestern Abend war hier noch kein Durchkommen. Die Gewalt des Wasser ließ den Asphalt wie Pappe brechen. Aus der Luft sind Hubschrauber unterwegs zu dem Ort, von dem Bitterfelds Schicksal abhängt ...

Für die sanierten Standorte der ehemaligen Fabriken, Werkstätten und Tagesanlagen erarbeitete die LMBV gleichfalls Verwertungskonzepte. Hier ist die LMBV bemüht, geeignete Flächen für die Ansiedlung neuer Betriebe und Schaffung von Arbeitsplätzen, als Ausgleich für die in dem letzten Jahrzehnt verlorengegangenen, bereitzustellen. Mit der Ausgliederung von ganzen Betriebsteilen der ehemaligen Braunkohleindustrie und deren Übertragung auf neue Eigentümer, aber auch bei der Ansiedlung neuer Industrie- und Gewerbeunternehmen, wie z.B.

- des amerikanischen Automobilzulieferers New Venture Gear in Roitzsch,
 - des dänischen Windkraftanlagenherstellers Vestas in Lauchhammer und
 - der in den Jahren 2001 und 2002 vorbereiteten Ansiedlung des österreichischen Papierherstellers W. Hamburger AG, die 2003 in Schwarze Pumpe realisiert werden soll,
- hat das Unternehmen bereits erste ermutigende Erfolge erzielt.

Eine besondere Herausforderung an ein aufeinander abgestimmtes Vorgehen zwischen der Sanierung und dem Verkauf von Liegenschaften stellt die Medienversorgung für die

angesiedelten Betriebe dar. Die alten betrieblichen Medientnetze sind mittlerweile marode bzw. entsprechen nicht mehr den heutigen Erfordernissen. Daher führt die LMBV – neben notwendigen Medienentflechtungsmaßnahmen – an ausgewählten Standorten gemeinsam mit den Kommunen Standorterschließungsmaßnahmen durch und entwickelt diese Standorte zu – nach neuesten Erkenntnissen ausgebauten – Industrie- und Gewerbegebieten.

Durch diese Erschließungsmaßnahmen wird die dauerhafte Ansiedlung von mehr als 100 bereits ansässiger Unternehmen mit weit mehr als 4.000 Beschäftigten gesichert. Alleine durch die Neuansiedlung der drei vorgenannten Unternehmen werden voraussichtlich 1.000 Arbeitsplätze in den ehemals durch die Braunkohleförderung und -verarbeitung geprägten Regionen geschaffen.

Die vier Prioritätenstandorte der LMBV in Brandenburg, der

- Lausitz-Industriepark Kittlitz/Lübbenau,
- Lausitz-Industriepark Großräschen,
- Lausitz-Industriepark Marga Brieske/Senftenberg und
- Lausitz-Industriepark Lauchhammer,

sind zum Jahresende 2002 insgesamt schon zu einem Drittel belegt.

4.3 Mitteldeutsche Industrieparks

Neben den Lausitzer Industrieparks begann die LMBV mit der LMEG im Jahr 2001 mit der Vorbereitung von Erschließungsmaßnahmen von Industrieparks im Süden und im Westen von Leipzig. Neben den sachsen-anhaltinischen Industriestandorten Braunsbedra, Großkayna und Beuna war 2002 vor allem die Erschließung des Industriestandort Espenhain Schwerpunkt der Arbeit.

Der Industrie- und Gewerbepark Espenhain ist ein tradierter Standort der Braunkohlenindustrie im südlichen Verdichtungsraum von Leipzig. Er hat eine Gesamtgröße von 290 Hektar. 113 Hektar werden derzeit im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung planungsrechtlich für eine industriell und gewerbliche Folgenutzung vorbereitet.

Espenhain befindet sich im historisch gewachsenen industriellen Kerngebiet des Freistaates Sachsen. Das wirtschaftliche Umfeld von Espenhain und das vorhandene bzw. verfügbare Arbeitskräftepotential sind Vorzüge für die Neuansiedlung. Der Regierungsbezirk Leipzig ist ein bedeutender Bestandteil der mitteldeutschen Wirtschaftsregion Leipzig-Halle, die zu den zehn größten Verdichtungsräumen Deutschlands zählt.

Während vor allem in der Stadtregion Leipzig in den letzten Jahren eine beschäftigungswirksame Spezialisierung in verschiedenen Dienstleistungsbereichen zu verzeichnen

... Über einer leichten Biegung der Mulde, wo sich die Wassermassen ihr altes Flussbett zurückerobert haben, sollen Barrieren in den Fluten versenkt werden. Allerdings sieht die Bundeswehr keine Möglichkeit, Container über dem Gebiet abzuwerfen. Die Gefahr, dass die Helikopter in die Tiefe gerissen werden, ist zu groß.

Die Aussichten auf einen glimpflichen Ausgang des Hochwassers wurden anfangs auch noch durch Behörden-Hickhack zunichte gemacht. Sachsen und Sachsen-Anhalt stritten sich über die Sprengung eines Verbindungsgrabens zum in Sachsen-Anhalt gelegenen Seelhausener See. Dort will man die Wassermassen der nachfließenden Mulde aber nicht haben. Inzwischen gibt es eine Einigung: Bagger sollen von beiden Seiten den Verbindungsgraben ausheben - vier Meter tief, 30 Meter breit. Geschätzte Arbeitsdauer: rund drei Stunden. Damit wäre die Gefahr der Überflutung aus dem Goitzscheseesee nicht gebannt, aber der Zufluss aus der Mulde würde verlangsamt.“

DER SPIEGEL



Am 18. August berichtete Andrea Freund für das Flaggschiff des deutschen Journalismus, die Frankfurter Allgemeine Zeitung, über: „Die stille Nacht von Bitterfeld. Die Fluten der Mulde haben die Träume der Chemiestadt fortgespült“.

„Bitterfeld hatte einen Traum, und er war kühn. Er sollte die Stadt von ihrer hohen Arbeitslosigkeit erlösen und die einst schmutzigste Gemeinde Europas in ein Freizeitparadies verwandeln. Und er sollte die sichtbare Erinnerung an die Tage des Braunkohletagebaus fluten. Das riesige Loch im Osten der Stadt sah man schon als Naherholungsgebiet, sogar als Olympiaregattabecken. Über mehr als drei Jahre hinweg lenkte man Wasser aus dem Fließchen Mulde hinein und nannte die Grube „Goitzschensee“ oder auch nur „die Goitzsche“ - mit einer Fläche von 25 Quadratkilometern und 72 Meter Tiefe das größte Flutungsbecken Deutschlands. Die Mulde war noch in den Tagen der DDR etwa neun Kilometer weiter vor die Stadt verlegt worden, damit man noch mehr Braunkohle abbauen konnte. Die Deiche, die früher die Stadt gegen das Hochwasser der Mulde schützten, wurden aufgegeben ...



war, gibt es im verarbeitenden Gewerbe ein umfangreiches Mitarbeiterpotential für die Branchen Maschinenbau, Fahrzeugbau, Elektro- und Metallverarbeitung. Unter den Branchen mit Beschäftigungswachstum und positiven Umsatzentwicklungen im Umland der Stadt Leipzig ist - neben der kürzlich erfolgten Ansiedlung von Automobilunternehmen wie Porsche und BMW - vor allem auf die Chemieindustrie in Böhlen (der größte Chemiestandort des Freistaates Sachsen), den Maschinenbau und die Energiewirtschaft mit dem modernsten Braunkohlenkraftwerk Europas, Böhlen-Lippendorf, zu verweisen.

Espenhain befindet sich durch die umfangreichen Gestaltungsmaßnahmen im Rahmen der bergrechtlichen Wiedernutzbarmachung der LMBV in einem sich verändernden landschaftlichen Umfeld. Tagtäglich vergrößert sich im Südraum Leipzig der Uferbereich einer zukünftig 59 Quadratkilometer großen Seenlandschaft. Zusammen mit aufgeforsteten Flächen entsteht eine einmalige Wohn-, Freizeit- und Erholungslandschaft. Der gesamte Südraum Leipzig wird nach Beendigung der Sanierung seitens der LMBV durch die geschaffenen Gewässer für Wohnen, Freizeit und Naherholung attraktiv sein.

Der Standort Espenhain ist unmittelbar an die Bundesstraße 95 angebunden. Über die im Bau befindliche Autobahn BAB 38, die in wenigen Minuten erreichbar ist, erfolgt die Anbindung an die BAB 14 und die BAB 9. Durch die in Planung befindliche Autobahn BAB 72, die unmittelbar am zukünftigen Industrie- und Gewerbegebiet Espenhain vorbeiführen soll, wird die Straßenanbindung optimal.

Mit der infrastrukturellen Erschließung des Standortes Espenhain wurde am 31.10.2002 auf einem ersten Entwicklungsabschnitt (64 Hektar Bruttofläche) begonnen, nachdem die Gemeinde Anfang April 2002 den Fördermittelbescheid vom Freistaates Sachsen erhalten hat.

Der Abschluss der Erschließungsmaßnahmen ist für Ende des Jahres 2005 vorgesehen. In diesem Zusammenhang kommen Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ zum Einsatz.

Im Ergebnis der Erschließung des ersten Entwicklungsabschnitts entsteht eine Nettobaufläche für Industrie- und Gewerbe von insgesamt 43 Hektar, von der bereits 23 Hektar vermarktet sind. 20 Hektar Fläche stehen für weitere Ansiedlungen zur Verfügung.



4.4 Ausbau der Lausitz-Industrieparks

In der Lausitz entwickelt die LMBV über ihre Tochter LMEG moderne und leistungsfähige Industrieparks auf ehemaligen Flächen der Braunkohleindustrie. Die LMBV koordiniert die Zusammenarbeit mit den Kommunen, unterstützt die Genehmigungsverfahren und betreut den kompletten Prozess von der Erschließung bis zur Ansiedlung.

Die wiedernutzbar gemachten Industrialtstandorte Kittlitz/Lübbenau, Großräschen, Marga in Senftenberg und Lauchhammer bieten nach der Sanierung individuell zugeschnittene Gewerbegrundstücke zu für Investoren attraktiven Konditionen. Weiterführende Informationen und Namen der Ansprechpartner sind im Internet unter www.lausitz-industrieparks.de zu finden.

Lausitz-Industriepark



Kittlitz
Lübbenau

Der Lausitz-Industriepark Kittlitz/Lübbenau befindet sich ca. 5 km südwestlich des Mittelzentrums von Lübbenau, in direkter Nachbarschaft zur BAB 13. Der Autobahnanschluss Kittlitz befindet sich nur 50 Meter südlich der Fläche. Die Verkehrsanbindung ist durch eine neu gebaute Kreisstraße zwischen Lübbenau und der Anschlussstelle Kittlitz geradezu ideal. Gleichzeitig wurde auch der Anschluss des Industrieparks ausgebaut. Auf einem Areal von 33 Hektar, davon 20,2 Hektar als nutzbare Fläche, sind ca. 7,4 Hektar für Industrie- und 12,8 Hektar für Gewerbeansiedlungen vorgesehen. Als Standort der kurzen Wege bietet der Lausitz-Industriepark Kittlitz besondere Vorteile für transportintensive Unternehmen. Die unmittelbare Nähe zu den Hauptverkehrsachsen Berlin-Dresden und Berlin-Breslau macht den Lausitz-Industriepark Kittlitz zu einem Industrie- und Gewerbebestandort von großem überregionalem Interesse. Individuelle Grundstückszuschnitte von 3.000 bis 41.000 m² für die Ansiedlung sind möglich. Aufgrund der im Dezember 2001 zum Abschluss gebrachten Erschließungsmaßnahmen stehen gewünschte Flächen für eine Neubebauung sofort bereit. Bislang wurden im Rahmen der Ansiedlung von sechs Unternehmen 20 % der nutzbaren Fläche verkauft.



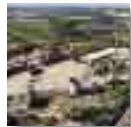
... Wo sollte auch auf diese Entfernung noch Hochwasser herkommen? Es kam in der Nacht zum Samstag und schwemmte die Träume der Bitterfelder einfach fort.

Samstag mittag ist der Nordosten der Stadt überflutet. Knietief, zum Teil eineinhalb Meter hoch steht das Wasser in der Gartenstadt, im Musikerviertel. Höher noch im Neubaugebiet „Der Stern“, das auf ehemaligem tiefer liegenden Sumpfgelände errichtet wurde ...



... Von Rosensträuchern ragen nur noch die Blüten aus dem Wasser, von Autos die Dächer, von Häusern die oberen Stockwerke. Öl aus den Heizungskellern treibt schillernd zwischen Mülltonnen auf der Wasseroberfläche. Es ist still, kein Lachen, kein Kindergeschrei, keine Musik aus dem Radio. Das hatten sich viele Menschen nicht vorstellen können. Ein Ehepaar hatte selbst Berechnungen angestellt und war zu dem Schluß gekommen, daß die Warnung des Katastrophenschutzes, die Mulde gefährde auch ihr Haus, übertrieben sei. Um ein Uhr nachts floß sie heran, um sechs Uhr in der Früh stand das Wasser 17 Zentimeter hoch in der ersten Etage. Um 14 Uhr werden die Eheleute von Mitarbeitern des Technischen Hilfswerks aus ihrem Haus gerettet. Eher hatten sie nicht gehen wollen, es gab doch soviel sauberzumachen. Sie tragen das Nötigste in einer Reisetasche und einer Plastiktüte mit sich, als sie auf dem unteren, trockenen Teil der Friedensstraße abgesetzt werden. Der obere Teil der Bundesstraße 100 nach Wittenberg ist auf 400 Metern überflutet ...

Lausitz-Industriepark



**Groß-
räschen**

In Freienhufen, einem Ortsteil der Stadt Großräschen, befindet sich dieser Industriepark. Er umfasst eine Gesamtfläche von 91,2 Hektar, davon sind 49,2 Hektar nutzbare Fläche. Für die Ansiedlungen stehen 40,2 Hektar als Industriefläche und 9,0 Hektar als Gewerbefläche nach der Erschließung bereit. Eine Teilfläche von 12,5 Hektar wird hierbei von der Stadt Großräschen erschlossen und vermarktet.

Der Industriepark ist unmittelbar von der vorbeiführenden B 96 zu erreichen. In nur zwei Kilometer Entfernung befindet sich die Auffahrt zur BAB 13. Die Möglichkeit zum Anschluss an das Schienennetz der Deutschen Bahn AG ist vorhanden. Neben der guten Verkehrsanbindung erleichtert das auf der Fläche befindliche Biomasseheizkraftwerk die Ansiedlung vor allem von Unternehmen mit besonderen Anforderungen an die Bereitstellung von Energie und Wärme. Das Nutzungskonzept sieht vor, auf dem Standort einen Branchenmix aus gewerblichen Kleinbetrieben und Industrieansiedlungen zu etablieren, was nicht zuletzt durch individuelle Grundstückszuschnitte ermöglicht wird. Zum Jahresende 2002 waren 25,3 Hektar an 13 Unternehmen verkauft worden.

Lausitz-Industriepark



Marga
Brieske/
Senftenberg

Am westlichen Stadtrand des Mittelzentrums Senftenberg, dem Sitz der Kreisverwaltung Oberspreewald-Lausitz; im Kern der Ortsteils Brieske, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gartenstadt Marga befindet sich der Lausitz-Industriepark Marga Brieske/Senftenberg.

Über die unmittelbar angrenzende B 169 mit Anbindung an die BAB 13 Berlin-Dresden in ca. 13 km Entfernung ist der Industriepark verkehrsmäßig gut erreichbar. Ein direkter Gleisanschluss an die Strecke Dresden-Cottbus der Deutschen Bahn AG ist möglich. Auf einer Fläche von insgesamt 121 Hektar, davon 58 Hektar nutzbare Fläche, sind 35 Hektar als Industriefläche und 23 Hektar als Gewerbefläche ausgewiesen. Auf Grund der benachbarten Gartenstadt Marga und dem nahegelegenen Senftenberger See

steht der Lausitz-Industriepark Marga unter dem Leitgedanken „Arbeit, Wohnen, Freizeit in Marga“.

Geprägt durch gelockerte Bauweise, integrierte Grünflächen und historische Bausubstanz ist der Lausitz-Industriepark Marga für Investoren attraktiv. Der vorhandene Bestand an nachnutzbarer Bausubstanz – vor allem Bürogebäude – macht Ansiedlungen möglich, ohne auf kostenintensive Neubauten angewiesen zu sein. Vor allem ein Gebäudekomplex im Zentrum der Industriepark-Fläche ist für Existenzgründer und kleine Betriebe prädestiniert. Die Grundstücksgrößen können individuell allen Bedürfnissen angepasst werden, 900 bis 150.000 m² stehen je nach Bedarf zur Verfügung. In der näheren Umgebung der Fläche befinden sich die Fachhochschule Lausitz, die BASF Schwarzheide und das Naherholungszentrum Senftenberger See. Gute Verkehrsanbindungen, die Nähe zur Fachhochschule und qualifizierte Arbeitskräfte vor Ort machen den Lausitz-Industriepark Marga für die Ansiedlung von zukunftsorientierten Dienstleistungsbetrieben sowie ortsansässigem mittelständischen Handwerk und Industrie besonders geeignet. Bisher wurden 20% der nutzbaren Fläche an 16 Unternehmen veräußert.



Lausitz-Industriepark



Lauchhammer

Der Lausitz-Industriepark Lauchhammer befindet sich südöstlich des Mittelzentrums Lauchhammer, in direkter Nachbarschaft zum kommunalen Industriepark Lauchhammer-Süd. Er erstreckt sich über eine Größe von 53,7 Hektar, davon sind 37,9 Hektar nutzbare Fläche. Es werden 26,9 Hektar als Industriefläche sowie 11,0 Hektar als Gewerbefläche ausgewiesen. Das gesamte Gelände steht für eine GI/GE-Nutzung zur Verfügung.



In der neuen VESTAS-Produktionshalle

... Die Goitzsche hatte die Wassermassen der Mulde nicht mehr halten können. Erst verließ der Fluß sein Bett und brach mit Macht in die Goitzsche ein. Der Pegel stieg, bis ein Deich dem Druck nicht mehr standhielt. Das Wasser unter- und überspülte ihn, drückte in die Leine, die normalerweise ein Bach ist. Zusammen flossen sie in das alte Bett der Mulde und setzten den Nordosten unter Wasser. Und nicht nur das. Von fast allen Seiten nagt am Samstag die Flut an der Stadt. Im Osten hinter dem Stadion errichten Helfer aus Sandsäcken einen zweieinhalb Meter hohen Nordeich, damit die mehr als 80 Meter tiefe Goitzsche nicht von dort in die Stadt eindringt und den alten Kern mitsamt dem Rathaus überschwemmt. In der Nacht zum Sonntag darf niemand mehr heran. Der Deich ist noch nicht überflutet, aber er leckt ... Rund 550 Soldaten in Bitterfeld im Einsatz, im gesamten Hochwassergebiet zwischen Dresden und Dessau 3000. „Das hat größere Dimensionen erreicht als beim Oderhochwasser vor fünf Jahren“, sagt ein Sprecher der Bundeswehr. Das Technische Hilfswerk befindet sich im größten Einsatz seiner Geschichte. Auf dem Flughafen Magdeburg werden am Samstag die Flugzeuge aus dem Hangar gerollt, um Platz zu machen für ein 1000-Mann-Lager ...



... Bitterfeld wirkt wie ein Mikrokosmos des Katastrophengebietes an der Elbe. Ständig ist Blaulicht zu hören und zu sehen. Die Gerüchte schwappen durch den Ort und besagen, er stehe schon unter Wasser. Dabei gilt das erst für die Stadtteile im Nordosten. Der Krisenstab gibt an, fast alle 16 000 Einwohner hätten ihre Häuser verlassen.

Die Geschäfte wurden geräumt, Fenster mit Folie verklebt, Rolläden heruntergelassen, doch viele sind geblieben. Die Stadt wirkt leer und verlassen. Eine junge Frau, die Sandsäcke füllt, hat vor wenigen Tagen noch ihrer Großmutter geholfen, ein paar Sachen zu packen und zu ihr und ihren Eltern in einen sicheren Nachbarort zu ziehen. Die alte Frau hat nichts aus dem Keller geborgen. Sie weiß nicht einmal, ob sie zurückkommen wird, sollte die Flut auch ihr Haus erreichen... Kurz nach Mitternacht, in der Nacht von Samstag auf Sonntag, sind in den Straßen am Stadion nur noch Einsatzkräfte zu sehen.

Sie bewachen den Deich. In einer Seitenstraße spaziert ein rothaariger Punk herum. Die Straßenlaternen wurden ausgeschaltet, in den Häusern brennt kein Licht. Obwohl der Deich hält, ist es eine der dunkelsten Nächte von Bitterfeld.“



Mit der Ansiedlung des Windkraftanlagenherstellers Vestas, der seit dem 8. Mai 2002 die Produktion von Rotorblättern aufgenommen hat, hat sich ein bedeutender Investor für diesen Standort entschieden, der mittlerweile 400 Arbeitskräfte beschäftigt. Durch dieses Unternehmen, die Nähe zum Produktionsstandort der BASF Schwarzheide, zum Kunststoffkompetenz-Zentrum aber auch durch die in Lauchhammer traditionell ansässigen Metallverarbeitungsbetriebe mit ihren qualifizierten Mitarbeitern bietet der Lausitz-Industriepark Lauchhammer neben Kunststoff verarbeitenden Unternehmen einer Vielzahl von Branchen sehr gute Standortbedingungen. Dies haben die neben der Firma Vestas bereits erfolgten Ansiedlungen aus der Elektro-, Metall- und Baubranche gezeigt.

Mögliche Synergien mit den auf der Fläche etablierten Unternehmen bieten neben den individuell zu gestaltenden Grundstücksgrößen zwischen 0,1 und 7,9 Hektar weitere Vorteile für Investoren. Auf dem Standort konnten bisher auf 20 Hektar neun Unternehmen angesiedelt werden.



***Jahrhundert-Hochwasser 2002
und die Maßnahmen der LMBV***

Jahrhundert-Hochwasser 2002 und die Maßnahmen der LMBV



5.1 Muldehochwasser und Folgen für die Goitzsche und Bitterfeld

Dicht bei der Stadt Bitterfeld liegt die Goitzsche mit ihren Tagebeaufeldern Rösa, Goitzsche und Döbern. Bis zum 14.08.2002 wurde durch die LMBV der Wasserstand im Tagebaubereich Goitzsche südlich der Mulde entsprechend den vorliegenden Genehmigungen des Regierungspräsidiums Dessau auf einem Niveau von +71,48 mNN im großen Goitzschensee und +71,95 mNN im Seelhausener See gehalten.

Am 14.08.2002 führte die Hochwasserwelle in der Mulde zu einem Deichbruch oberhalb von Bad Döben. Das Hochwasser strömte unkontrolliert linksseitig des eingedeichten Hochwasserbettes der Mulde dem Tagebaugebiet Goitzsche zu und verursachte an den Böschungen der Restlöcher Rösa und Döbern erhebliche Schäden. Dabei wurde der Hochwasserschutzdeich an der Einmündung des Lober-Leine-Kanals in die Mulde weggerissen, wodurch ein ungehinderter Abfluss aus der Mulde in Richtung Restloch Döbern eintrat. Gleichzeitig traten mit dem zufließenden Wasser Wasserstandserhöhungen in den Tagebaurestlöchern bis zum 15.08.2002 im Restloch Rösa bis +73,96 mNN und Goitzsche bis +74,82 mNN ein. In diesem Zeitraum flossen dem Goitzschensee 37 Mio. m³ Wasser zu. Dies entspricht 761 m³/s.

*Ein Vorhaben mit Risiken, so heißt es am
27.8.2002 in der Mitteldeutschen Zeitung.*

„Mit einem nicht risikolosen Verfahren soll ab Dienstag der Wasserstand des Tagebau-Sees Goitzsche bei Bitterfeld drastisch gesenkt werden. Um 20 Zentimeter pro Tag soll der Spiegel fallen. Aus Sicht von Fachleuten sei dies für einen See, dessen Ufer in den letzten Jahren künstlich entstanden, ein problematisches Unterfangen, erklärte am Montagabend auf einer Pressekonferenz Uwe Hippe. Der Sprecher der Krisenstabes verwies darauf: „Bei einer so schnellen Absenkung können Böschungen rutschen.“ Dadurch könne eine Druckwelle im See entstehen und auf die Sandsackdeiche prallen, die Bitterfeld schützen.“

Nach Angaben des Krisenstabes muss aber der Wasserspiegel um mindestens einen Meter gesenkt werden, um die Evakuierungen in der Stadt aufheben zu können. Ungefährlich seien bis sechs Zentimeter pro Tag, hieß es noch vorige Woche. Das würde bedeuten, Teile Bitterfelds blieben noch weitere 16 Tage evakuiert. Da die momentan natürlichen oder bereits geschaffenen Abläufe der Goitzsche für die stärkere Absenkung nicht ausreichen, wurde in den letzten Tagen an der Bundesstraße 100 zwischen Bitterfeld und Friedersdorf ...



Nach fieberhaftem Einsatz konnte die Mulde eingedämmt werden (im Bild links)



Mit der Schaffung eines neuen Flussbettes strömte das Wasser ab dem 15.08.2002 nur noch dem Restloch Döbern zu, womit im großen Goitzschensee ein weiterer Anstieg bis zur am 19.08.2002 gemessenen Höhe von +78,49 mNN eintrat und somit die Böschungsoberkante im westlichen Bereich (Restlöcher Mühlbeck und Niemeck) überflutet wurde. Bis zur Tagebauoberkante entlang der B 100 in Höhe von +78 mNN wurden im Tagebaugebiet Goitsche 85 Mio. m³ und in Rösa 10 Mio. m³ des zuströmenden Hochwassers gespeichert, wodurch für den Muldelauf ab Bitterfeld in Richtung Dessau eine erhebliche Entlastung eintrat.

Trotz der sofort eingeleiteten Gefahrenabwehrmaßnahmen in den Hochwassertagen, an denen sich auch die LMBV, einige ihrer Auftragnehmer und andere Unternehmen beteiligten, kam es zu einer teilweisen Überflutung von Wohngebieten der Stadt Bitterfeld und Ortschaften der Gegend.

5.2 Mitwirkung an der Flutabwehr und Maßnahmen zur Schadensbeseitigung

Nach der Flutkatastrophe im Tagebau Goitsche begannen Mitte Oktober 2002 in der Stadt Bitterfeld im Rahmen der Gefahrenabwehr Maßnahmen zum Absenken des angestiegenen Grundwasserstandes. Am 17. Oktober 2002 wurde der erste von insgesamt 70 Brunnen geteuft. Für 38 Brunnen ist die LMBV als Projektträger im Rahmen ihrer bergrechtlichen Verpflichtung verantwortlich.

In der Goitsche wurde am 21. Oktober 2002 am Flutungsbauwerk Mühlbeck eine elektronisch gesteuerte Pumpstation in Betrieb genommen. Sie diente der Absenkung des durch das Hochwasserereignis seit August 2002 erhöhten Wasserstandes im Tagebaurestloch auf die vorgesehene Endstauhöhe von 75 mNN. Danach musste der Wasserstand auf diesem Niveau gehalten werden, bis im Jahr 2003 ein natürlicher Abfluss des Sees über die Leine geschaffen wurde.

... ein so genanntes Auslaufbauwerk geschaffen. Das heißt, vom Wasser her wurde mit Spundwänden eine Kanalisierung für den Auslauf geschaffen. Auf einer Breite von 40 Metern ist die Bundesstraße dafür aufgerissen worden. Ein Kanal ist angelegt, der das Wasser letztlich wieder zur Mulde unterhalb des Stausees leitet. Parallel dazu wurde ein früher bestehender Deich neu profiliert, um zu verhindern, dass erneut Wasser nach Bitterfeld läuft. Dort war der östlichste Stadtteil vor zehn Tagen überflutet worden.

Mit diesen Maßnahmen will man erreichen, dass ab heute über das zusätzliche Bauwerk und den vorhandenen Kanal pro Sekunde 24 Kubikmeter Wasser aus der Goitsche abfließen. Einen weiteren kleineren Überlauf gibt es außerdem noch im Süden zum Seelhauser See, doch wegen ständiger Versandung wird er nicht so recht wirksam. Fünf Tage wird es nach Expertenrechnungen dauern, ehe der Wasserspiegel um einen Meter gesunken ist. Zehn Millionen Kubikmeter Wasser werden dann den See verlassen haben. Als am 14. August südöstlich der Goitsche der Muldedamm gebrochen war, musste der See rund 85 Millionen Kubikmeter Wasser schlucken ...



Zur Beseitigung der Schäden, die der LMBV durch die Hochwasserkatastrophe vor allem in den Länderbereichen Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen entstanden sind, werden der LMBV zusätzliche finanzielle Mittel aus dem Hochwasserfonds des Bundes und der Länder zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2003 sind das über 16 Mio. €. Die LMBV hat die Umsetzung der Leistungen personell abgesichert.

Auch in Ostsachsen war es am 3. Januar 2003 im Bereich der Neiße einleitung zu einem Wassereinbruch in den Tagebau Berzdorf gekommen. Ursache war die Überflutung des zukünftigen Entnahmebauwerkes an der Neiße durch Hochwasser in der Nacht zum 03.01.2003. Das Wasser drang durch einen undichten Verschlussdeckel einer Flutungsleitung ein. Durch die abfließenden Wassermassen kam es zum Massenabtrag an bereits sanierten und bepflanzt Flächen und Böschungen sowie zur Verschiebung der bereits teilweise fertiggestellten Flutungsleitung. In Abstimmung mit den zuständigen Behörden und Auftragnehmern der LMBV wurden von der LMBV Sofortmaßnahmen zur Gefahrenabwehr eingeleitet. Am Sonntag, dem 5. Januar 2003 war der Hochwasserpegel der Neiße soweit gefallen, dass kein Wasser mehr Richtung Tagebau abfloss.



... Der Wasserstand stieg um sieben Meter. Das Resultat war trotz fieberhaften Dammbaus die Überflutung eines ganzen Stadtteils von Bitterfeld. Das Wasser hatte die Bundesstraße 100 überflutet, sich in den Auen östlich von Bitterfeld gesammelt und war schließlich in die Stadt hineingelaufen. ...

*„Jetzt wird der Stöpsel gezogen“; heißt es bei der **Mitteldeutschen Zeitung** am 23.08.2002. Christine Krüger berichtet über die Maßnahmen der LMBV zur Goitzscheabsenkung:*

„Zur Entwässerung der Goitzsche sind mehrere Maßnahmen, von Bergbau- und Wasserexperten erarbeitet, notwendig. So die Erweiterung der Öffnung zum ...

Zur Überwindung der Katastrophenschäden nach dem Hochwasserereignis im August 2002 wurde der Gemeindeverwaltung Müglitztal und der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen von der LMBV Unterstützung durch qualifiziertes Fachpersonal angeboten. Die Aufgaben der LMBV-Mitarbeiter und die Rahmenbedingungen der Leistungserbringung sind in Verträgen festgelegt worden.

Hauptbestandteile der Leistungen sind die koordinierende Unterstützung der Gemeinde Wesenstein bei der Bauleitplanung für den Wiederaufbau des Ortes und der Wahrnehmung ihrer Planungshoheit im Rahmen der parallel laufenden Planungen betroffener Ämter und Behörden mit Unterstützung des Regierungspräsidiums Dresden. Dazu wurden drei Mitarbeiter der LMBV eingesetzt.

In der Landestalsperrenverwaltung bestehen die ebenfalls vertraglich vereinbarten Aufgaben der neun LMBV-Mitarbeiter in der Schadenserfassung, Eigentümerfeststellung und der Vorbereitung von Verträgen zur Schadenbeseitigung zwischen den Eigentümern und der Landestalsperrenverwaltung.

5.3 Rolle der Flutungszentrale Lausitz im Zusammenhang mit der Hochwasserentlastung

Die Lausitzer Flutungszentrale in Brieske bewertet täglich die hydrologische Situation in den Flussgebieten von Spree, Schwarzer Elster und Lausitzer Neiße und ermittelt das flutungsrelevante Dargebot, um eine sinnvolle Wasserverteilung zur Füllung der Bergbaufolgeseen der LMBV in der Lausitz zu gewährleisten.

Da die Lausitz als extrem niederschlagsarm einzustufen ist, orientierte sich die Arbeit der Flutungszentrale überwiegend am Mindestabfluss in den Flussgebieten. Insofern stellten Hochwasserereignisse in den Flussgebieten auch für die Flutungszentrale Lausitz eine besondere Herausforderung dar. Sie ermöglichten zum einen maximale Wasserentnahmen aus der Vorflut und zum anderen das gezielte Heranführen der wasserbaulichen Anlagen an die konzipierte technische Leistungsgrenze.

Die Bearbeitung von Hochwassersituationen von der Erkennung bis hin zum Krisenmanagement stellt eine hoheitliche Aufgabe dar, die auf sächsischer Seite von der Hochwasserzentrale des Staatlichen Umweltfachamtes in Bautzen und in Brandenburg vom Hochwasserzentrum des Landesumweltamtes in Cottbus wahrgenommen werden. Die Flutungszentrale übermittelte in Hochwassersituationen die aktuellen Systemzustände der zukünftigen Bergbauseen bzw. Wasserspeicher, so dass die nutzbaren Einstaukapazitäten der LMBV in das jeweilige Hochwassermanagement und somit aktiv in die Entlastung der Flussgebiete bzw. eingebunden wurden.

Im Regelfall erreichen die Flussgebiete von Spree und Schwarzer Elster kurzzeitig die Alarmstufen I und II. Das beinhaltet im wesentlichen die Aktivierung des Hochwassernachrichtendienstes bzw. periodische Gewässerkontrollen. Eine unmittelbare Gefährdung für Menschen, Tiere, Objekte und Anlagen besteht in den seltensten Fällen. Am Pegel Lieske wurde die Alarmstufe IV letztmalig beim Hochwasser der Spree im Juli 1981 erreicht.

Die Auswertung des zurückliegenden Jahres 2002 erbrachte für die Flutung der Bergbaufolgeseen positive Ergebnisse. Insgesamt wurden in 17 Lausitzer Bergbauseen 181,6 Mio. m³ Wasser geleitet. Dies entspricht einer Steigerung um 46,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Die Grundlage bildeten die Niederschlagsmengen, welche im Vergleich zum Jahr 2001 um ca. ein Drittel höher lagen und relativ gleichmäßig über das Jahr verteilt waren.

... Tagebau Rösa, die Öffnung des Goitzsche-Flutungsbauwerkes am Pegelturm, Abpumpen über die Leine und über ein Siel im Bereich Pouch sowie die Öffnung der B 100. Für letzteres Vorhaben muss ein so genanntes Auslaufbauwerk mit Spundwänden, das 45 Meter lang ist, geschaffen werden. Nach ersten Aussagen wird das fünf Tage in Anspruch nehmen. Der Auftrag dazu ist am Donnerstag an den Landesbetrieb für Wasserwirtschaft und Hochwasserschutz ergangen. Während des Baus sollen die anderen Maßnahmen bereits anlaufen. Weitere fünf Tage wird es dauern, bis die Goitzsche dann die vorerst ersehnte Marke erreicht hat. Am Durchbruch der B 100 wird das Goitzsche-Wasser gezielt zu dem doppelt geschlitzten Friedersdorfer Damm geleitet, wo es in die Aue abfließt. So schnell ... wie möglich wird der alte Muldedeich nahe Bitterfeld, der auch vor der Flut nur noch rudimentär vorhanden war, provisorisch wieder aufgebaut. Er sorgt dafür, dass das Hochwasser dorthin fließt, wo es hin soll. Später soll der Spiegel der Goitzsche auf 75 Metern NN abgesenkt werden. Dazu fordert die LMBV eine „extreme Genehmigungsbeschleunigung durch die Oberste Wasserbehörde beim Regierungspräsidium Dessau“.

Ein Konzept sei in Arbeit, erklärte LMBV-Länderbereichschef Peter Tropp gegenüber der MZ, der außerdem ...





Erkennbar ist, dass durch ein gutes Wassermanagement in der LMBV eine Steigerung der Flutungswassermenge bis zu 16 Mio. m³ erreicht wurde. Als ein leistungssteigerndes Element hat sich dabei die Fernüberwachung ausgewählter Flutungsbauwerke im Sanierungsbereich Ostsachsen erwiesen.

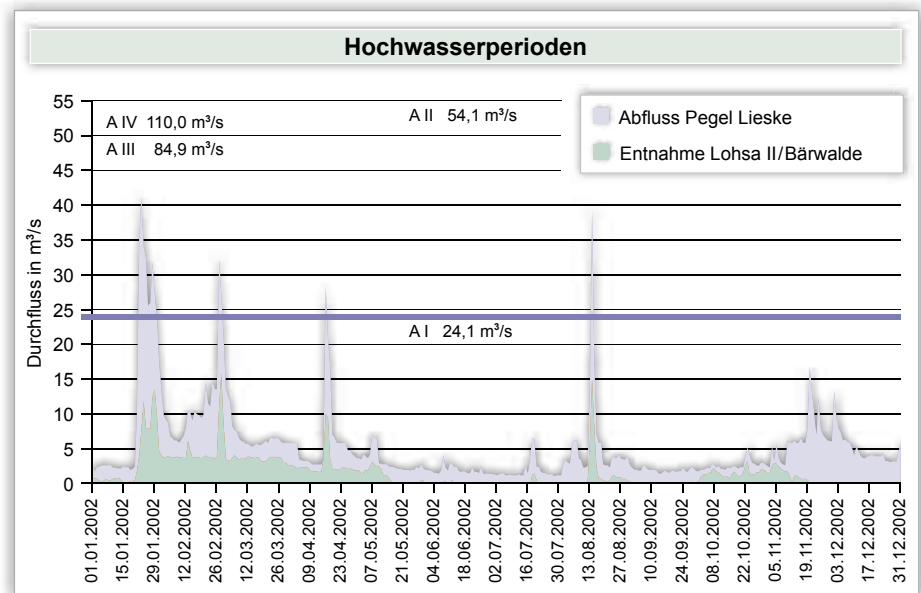
Besonders im Monat August fielen im Betrachtungsgebiet bemerkenswerte Niederschläge in einer Höhe von 140 bis 160 mm. Das entsprach gegenüber dem langjährigen Mittel

... darauf hin wies, dass die Goitzsche allein 85 Millionen Kubikmeter Muldehochwasser - wenn auch unfreiwillig - aufgenommen hat. „Ohne die Goitzsche wäre das Hochwasser viel schlimmer geworden“, sagte er.

Am 11. November 2002, Monate nach dem Hochwasser titelt die *Mitteldeutsche Zeitung*: „Ufer werden erhöht“:

„Klar scheint aber schon jetzt, dass die Ufer der Goitzsche deutlich erhöht werden müssen und auch sollen. Peter Tropp, Länderbereichsleiter der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau Verwaltungsgesellschaft (LMBV), machte das während des Bürgerforums zum Grundwasser in Bitterfeld deutlich. Diese Notwendigkeit ergibt sich vor allem aus dem Umstand, dass die Goitzsche auch nach dem jetzigen Wasserstand, der bei 75 Meter über Normal Null liegt, im Falle eines Falles Wasser aufnehmen soll. Im August dieses Jahres waren mehr als 100 Millionen Kubikmeter Wasser in das Tagebaurestloch geflossen, hatten so ...

in etwa der doppelten Menge. Während die Jahrtausendflut vor allem der Elbe und Mulde in der Wasserführung absolute Höchstwerte brachte und gewaltige materielle Schäden hinterließ, erreichten die Hochwasserpegel im Spree- und Elsterg Gebiet in der Regel die Alarmstufe I und nur kurzzeitig die Stufe II bzw. III. Die Lausitz blieb weitestgehend von dieser Naturkatastrophe verschont.



Im Jahr 2002 waren im Spree- und Elstergebiet vier Hochwasserereignisse zu verzeichnen. An insgesamt 19 hochwasserführenden Tagen konnten 26,8 Mio. m³ Flutungswasser erschlossen und in die Bergbaufolgeseen eingeleitet werden, dies entspricht ca. 15 % der Jahresgesamtlutungsmenge. Die höchste Tagesmenge wurde am 14. August mit 2,3 Mio. m³ erzielt, wovon die leistungsfähigste Flutungsanlage Lohsa II allein 1,3 Mio. m³ erreichte.

Hochwasser	Dauer	Flutungsmenge
Januar 2002	10 Tage	14,6 Mio. m ³
Februar 2002	3 Tage	3,8 Mio. m ³
April 2002	2 Tage	2,6 Mio. m ³
August 2002	3 Tage	5,8 Mio. m ³

Darüber hinaus haben die in den Flussgebieten Spree und Schwarze Elster 2002 registrierten Hochwasserperioden gezeigt, dass die Flutungsanlagen der LMBV einen hohen Grad der Verfügbarkeit erreicht haben und innerhalb kürzester Zeit in der Lage waren, die Entnahmemenge aus der Vorflut um ein Vielfaches zu erhöhen. Insbesondere aber auch die Überwachung und Fernsteuerung der Anlagen durch den zentralen Betriebsführungspunkt in Brieske sowie die verbesserte Verfügbarkeit von hydrologischen Kontrolldaten der Bundesländer Brandenburg und Freistaat Sachsen ermöglichten ein schnelles Reagieren auf Dargebotsschwankungen der fließenden Welle. Der in absehbarer Zeit mögliche DV-gestützte Austausch auf der Basis von online bzw. erhobenen Tageswerten zwischen den Partnern Landesumweltamt (LUA), Staatliches Umweltfachamt (StUFA), Landestalsperrenverwaltung (LTV) und Flutungszentrale wird sich als eine weitere Maßnahme positiv auf die vorrausschauende Fahrweise der wasserwirtschaftlichen Anlagen der LMBV auswirken.



Temporäre Pumpstation an der Goitzsche



... die Mulde - wenn auch ungewollt - entlastet. Da lag am Beginn der Überflutung der Wasserstand allerdings bei 71,5 Meter über NN. Würde ein ähnliches Ereignis heute geschehen, dürften die derzeitigen Uferhöhen selbst bei Aufstockungen mit Sandsäcken Bitterfeld nur kurzzeitig vor einem Wassereinbruch bewahren. „Die entsprechenden Konzepte für die Erhöhung der Ufer sind für die Goitzsche und für das Restloch Rösa, den Seelhausener See, in Arbeit“, sagte Tropp. Er verwies aber auch darauf, dass an diesem Projekt letztlich Sachsen-Anhalt wie Sachsen mitarbeiten müssen. Mit diesen höheren Ufern einher gehen wird aber auch der Bau eines Ablaufs zur Mulde für den Fall eines neuen Hochwassers. Der Abfluss ist nach Darstellung der LMBV nicht über die Leine zu gewährleisten, die in normalen Zeiten „überflüssiges“ Wasser der Goitzsche aufnehmen wird.

Neben diesen künftigen Aufgaben muss sich die LMBV jetzt vor allem auch um die Reparatur der beim Hochwasser beschädigten Böschungen kümmern. Bekanntlich wird der Schaden, den das Hochwasser an den bestehenden Ufern hinterlassen hat, von der LMBV mit 30 Millionen Euro beziffert. Für die Reparatur ist laut Tropp ein Minimalkonzept in Arbeit, das schnell umgesetzt werden kann. Die Maximalvariante werde folgen. Man kontrolliere die Böschungen regelmäßig. Aber es bestehe derzeit keine Gefahr, dass es zu größeren Böschungsrutschungen kommen könnte, erklärte Tropp.“

Fluten,



Die Überflutung der Goitzsche am 16. August 2002

die verändern



Vor der planmäßigen Flutung rund um die Halbinsel Pouch im Jahr 1995

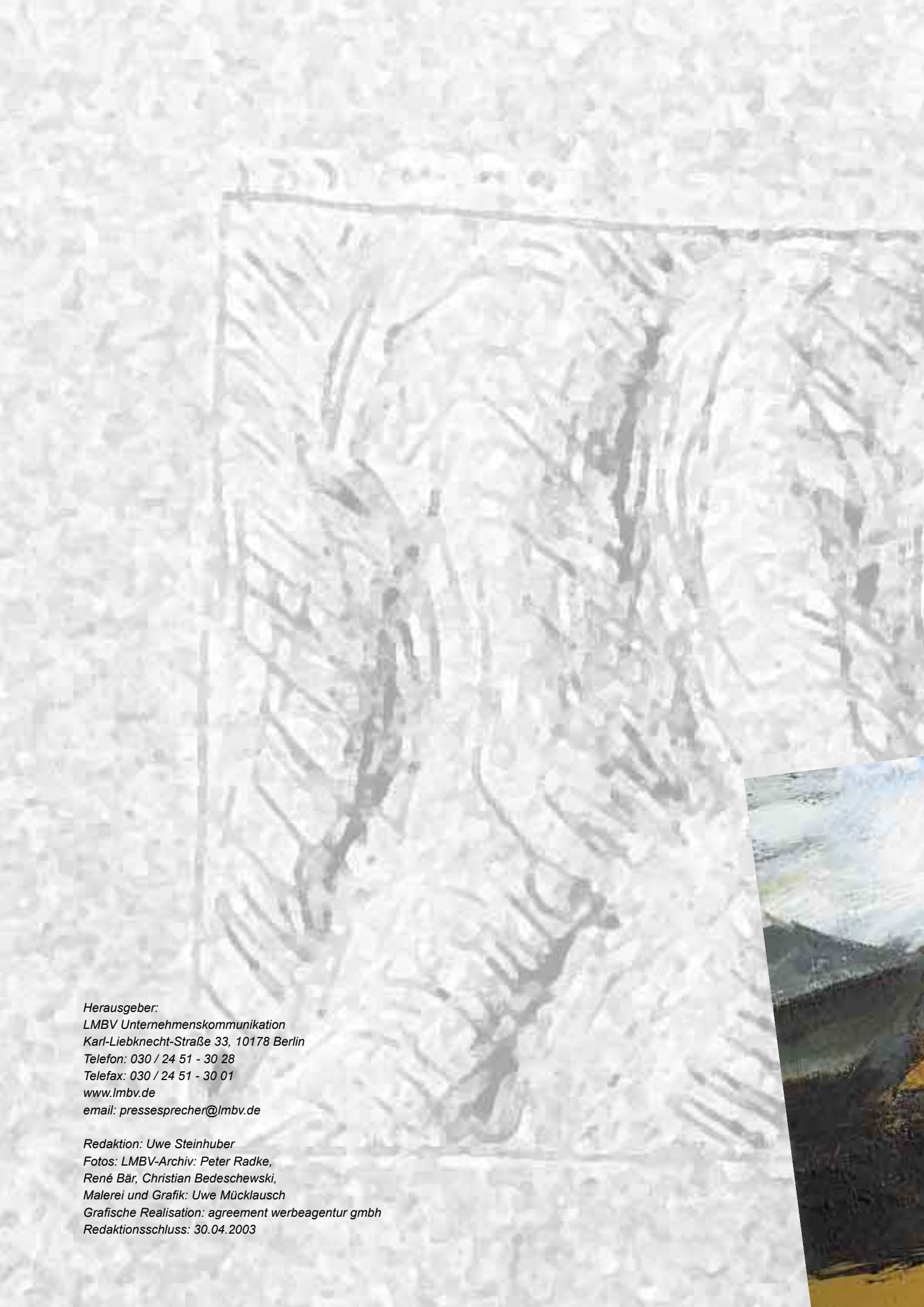


Zwischenstand der planmäßigen Flutung im Sommer 2002.

Malerei und Grafik

Uwe Mücklausch

- 1966 geboren in der Lausitz
- 1985 Abitur in Calau
- 1985/86 Studium an der Ernst-Moritz-Armdt-Universität Greifswald (Germanistik, Kunsterziehung)
- 1986/87 Bauarbeiter/ praktische Studien
- 1987 Aufnahme des Studiums der Architektur an der Kunsthochschule Berlin
- 1988 Konsultationen in Malerei und Plastik bei Prof. Noßky und Prof. Blum
- 1992 Diplom in Architektur
- 1992/93 Meisterschülerstudium in Malerei bei Prof. Noßky
- 1993 Freischaffender Künstler in Berlin



Herausgeber:
LMBV Unternehmenskommunikation
Karl-Liebknecht-Straße 33, 10178 Berlin
Telefon: 030 / 24 51 - 30 28
Telefax: 030 / 24 51 - 30 01
www.lmbv.de
email: pressesprecher@lmbv.de

Redaktion: Uwe Steinhuber
Fotos: LMBV-Archiv: Peter Radke,
René Bär, Christian Bedeschewski,
Malerei und Grafik: Uwe Mücklausch
Grafische Realisation: agreement werbeagentur gmbh
Redaktionsschluss: 30.04.2003

